



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat

Jahresbericht 2020

Stadtjugendamt Angebote der Jugendhilfe

2020

Wir sind München
für ein soziales Miteinander



Angebote der
Jugendhilfe

Impressum

Herausgeberin:



Landeshauptstadt
München
Sozialreferat
Stadtjugendamt

Angebote der Jugendhilfe
Luitpoldstraße 3
80335 München
Telefax: (089) 233-49911
E-Mail: angebote-jugendhilfe.soz@muenchen.de

Konzeption, Umsetzung, Auskunft ambulante Jugendhilfeangebote:
Britta Kahler und Tom Kusche

Gemäß der Leitlinien für eine geschlechtergerechte Sprache der Landeshauptstadt München wird in diesem Bericht der sogenannte Genderstern* verwendet. Der Genderstern* macht Geschlechtervielfalt sichtbar und benennt damit neben Mädchen*, Frauen*, Jungen* und Männern* auch Trans* und Inter* sowie Menschen unterschiedlichster Geschlechtsidentitäten.

Bildnachweis:

Die einzelnen Bilder wurden von den Verfasser*innen für die jeweiligen Beiträge zur Verfügung gestellt und sind deren Eigentum.

Der Jahresbericht ist im Internet unter muenchen.de/jugendamt - Fachthemen aufrufbar.

Layout und Satz:
Projektil Werbeagentur
Zielstattstr. 11a, 81379 München
www.projektil.com

München, im Juli 2021

Vorwort

Sehr geehrte Leser*innen,

ich freue mich, Ihnen heute den Jahresbericht 2020 der Abteilung Angebote der Jugendhilfe vorstellen zu können. Das Jahr 2020 war geprägt durch die Coronapandemie und hat einschneidende Veränderungen und Anforderungen in das private und gesellschaftliche Leben gebracht.

Die Krise verschärft die ohnehin schon prekäre Lebenslage vieler Menschen. Durch Arbeitsplatzunsicherheit und die Doppelbelastung Familie und Beruf, verbunden mit der Schließung von Schulen und Kindertageseinrichtungen, geraten Familien enorm in Bedrängnis.

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben unter der Einschränkung sozialer Kontakte, fehlenden Treffpunkten und reduzierten Freizeitmöglichkeiten besonders stark zu leiden.

Verlässliche Beziehungsangebote sind die Basis unserer pädagogischen Arbeit. Die nachfolgenden Beiträge zeigen, auf welche Weise in dieser Krisenzeit regelmäßig Kontakt zu den Kindern, Jugendlichen und Familien gehalten wurde und welche digitalen Formate der Kommunikation in dieser besonderen Zeit Eingang in die pädagogische Arbeit fanden, so zum Beispiel die Online-, Telefon- und Chatberatung. Wir tragen gerade auch in dieser Situation dafür Sorge, dass junge Menschen und Familien im Blick bleiben und weiterhin gestärkt werden.

Dieser Bericht bietet Ihnen daher einen guten Einblick in die Arbeit der Schulsozialarbeit, der Beratungsstellen, von Streetwork und der ambulanten Erziehungshilfen unter besonderen Bedingungen. Er bietet außerdem Informationen zu den Ferienangeboten und dem Familienpass.

Es ist uns – auch während der Coronapandemie – ein gemeinsames Anliegen und unsere Aufgabe, die Qualität der pädagogischen Arbeit und die damit einhergehenden Angebote fortlaufend auf einem hohem Level zu halten. Wir wollen weiterhin kreativ den Herausforderungen der Kinder- und Jugendhilfe begegnen und mit guten Angeboten die Weiterentwicklung umsetzen.

2020 berieten, begleiteten und betreuten die Kolleg*innen insgesamt 24 553 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit ihren Familien.

Dass diese Arbeit geleistet werden kann, ist nicht zuletzt

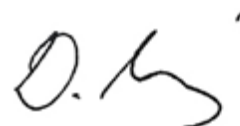
dem Münchner Stadtrat, insbesondere dem Kinder- und Jugendhilfeausschuss zu verdanken, denn ohne dessen wohlwollende Unterstützung könnten wir die vielfältigen Anforderungen nicht bewältigen.

Sehr herzlich bedanken wir uns bei den Stiftungen, beim Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V., der Josef Schörghuber-Stiftung für Münchner Kinder, dem Gewinn-Sparverein der Sparda-Bank München e.V., der Kinder- und Jugendstiftung der Stadtsparkasse München, der Münchner Sozialstiftung, der Veronika Alff-Stiftung, der El Cartel Media GmbH & Co. KG, der Siemens AG, dem Heilpraktiker-Lehrinstitut Lutz und dem gemeinnützigen Verein Kindertafel Glockenbach e.V., die unsere Arbeit so bereitwillig unterstützen. Mit ihrem Vertrauen und ihrem großzügigen Engagement können wir viele Maßnahmen durchführen, die unseren Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie deren Familien zugutekommen.

Ein besonderes Anliegen ist es mir dieses Jahr, mich bei allen Mitarbeiter*innen der Abteilung für ihren Einsatz, ihr außerordentliches Engagement während der Coronapandemie sowie für die erfolgreiche Arbeit herzlich zu bedanken.

Allen Leser*innen dieser Broschüre wünsche ich viele interessante und aufschlussreiche Einblicke in die Arbeit der städtischen ambulanten Jugendhilfe in München.

Dorothee Schiwy

Sozialreferentin

Inhalt

Angebote an Schulen	6
Schulsozialarbeit (SchSa)	6
JADE (Jugendliche an die Hand nehmen und begleiten)	7
Fluchthintergrund	8
Grundschulen	8
Die Sonne scheint auch in Coronazeiten	11
Kinderumfrage: Coronazeit zu Hause	12
Spaßpäckchen zu Fasching	13
Mittelschulen	14
Medientag an der Mittelschule Führichstraße	16
„Ist denn schon Ausbildung?“ – oder: Corona ... ein Tag in meinem Leben als JADE-Fachkraft, Mutter und Aushilfslehrerin	17
Sonderpädagogische Förderzentren und das Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung (SFZ)	18
Integrative Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen eines Musikprojektes.....	22
Schulradio	23
Berufsschulsozialarbeit	25
Arbeiten unter Coronabedingungen an der Berufsschule für Gartenbau, Floristik und Vermessungstechnik	27
Streetwork (SW)	29
Streetworkbus on Tour	32
Streetwork in Zeiten von Corona – geht das überhaupt?	33
Ambulante Erziehungshilfen (AEH)	35
Wer will, der kann!	36
Musikprojekt „Open Space“ der AEH Neuhausen/Moosach unter Coronabedingungen	38

Ferienangebote/Familienpass	40
Ferienfreizeiten	40
Zirkus „Simsala“	41
Eintägige Erlebnisreisen	42
Münchener Ferienpass	44
Münchener Familienpass	45
Integrationsstelle	47
Personal	47
Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche und Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe	48
Sozialregionen	48
Hauptaufgaben	49
Beratung, Kurzzeittherapie und Diagnostik für Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene	49
bke-Onlineberatung	50
Zusatzaufgaben	50
Psychologisch-pädagogischer Fachdienst für Kindertageseinrichtungen	50
Münchener Modell der gerichtsnahen Beratung (MüMo)	51
Statistische Angaben der Städtischen Beratungsstellen	51
Münchener Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen	52
Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe	53
Städtische ambulante Jugendhilfeangebote in den Sozialregionen	54

Angebote an Schulen

Schulsozialarbeit (SchSa)

Schulsozialarbeit ist als Leistungsangebot in der Jugendhilfe im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz) in den Paragrafen 11, 13 und 81 verankert, ist Teil der kommunalen Bildungslandschaft und wird in gemeinsamer Verantwortung und kontinuierlicher Zusammenarbeit von Jugendhilfe und Schule durchgeführt.

Die städtische Schulsozialarbeit des Stadtjugendamtes ist eine*r von vielen Träger*innen, die Schulsozialarbeit in München anbieten. Das fachlich fundierte sozialpädagogische Angebot findet an Grund- und Mittelschulen, an sonderpädagogischen Förderzentren, am Förderzentrum für emotionale und soziale Entwicklung und an Berufsschulen statt. Schulsozialarbeit wirkt am Lern- und Lebensraum Schule und ist Anlaufstelle für alle Schüler*innen in der Schule, insbesondere aber für jene, die bei persönlichen Fragestellungen und Konfliktsituationen sozialpädagogische Hilfe, Unterstützung und Zuwendung suchen beziehungsweise brauchen. Als leicht zugängliches und niedrigschwelliges Angebot mit einem eigenständigen sozialpädagogischen Auftrag handelt Schulsozialarbeit planend, präventiv, flexibel und situativ. Schulsozialarbeit will als qualifiziertes Angebot dazu beitragen, dass alle jungen Menschen an der Schule ihre individuellen Interessen, Potenziale und Ressourcen erkennen, selbstbestimmt entscheiden und handeln und somit gleiche Chancen im Bereich Bildung und Integration haben.



Die aktuell 66 Sozialpädagog*innen arbeiten offen und aufgeschlossen mit den Lehrkräften, der Schulleitung, den Personensorgeberechtigten und den Einrichtungen im Sozialraum unterstützend für die Schüler*innen zusammen. Gut vernetzt und kooperativ wirken die sozialpädagogischen Fachkräfte der städtischen Schulsozialarbeit in den schulischen Gremien mit und leisten mit ihrer Erfahrung und Kenntnis

einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung des Schulklimas.

Neben Einzelfallhilfe und Beratung bilden Gruppen- und Projektangebote einen Schwerpunkt dieser sozialpädagogischen Arbeit an Schulen. In diesen Gruppen- und Projektangeboten achtet Schulsozialarbeit sehr darauf, dass die Kinder und Jugendlichen sich wohlfühlen und alle wichtigen Schlüsselqualifikationen erhalten können, die sie für ihre Zukunft brauchen. Auch die Förderung individueller Begabungen und Neigungen – seien sie sportlicher, musischer oder auch künstlerischer Natur – bildet hier einen Schwerpunkt. Die sozialpädagogischen Fachkräfte sind bestrebt, bei den Kindern und Jugendlichen Neugier auf die Welt zu wecken. Die Angebote berücksichtigen sexuelle Orientierung sowie geschlechtliche Identität und sind inklusiv und interkulturell.

Die Erfolge, die sich in den konkreten und durchgeführten Maßnahmen und Leistungen in der Schulsozialarbeit widerspiegeln, unterstreichen die wachsende Bedeutung von Jugendsozialarbeit an Schulen.



Die städtischen sozialpädagogischen Fachkräfte in der Schulsozialarbeit leisten einen wichtigen Beitrag für Bildungsgerechtigkeit und Chancengleichheit. Schulsozialarbeit braucht, um ihren pädagogischen Auftrag mit ihrer hohen Qualität erfüllen zu können, die Bereitstellung notwendiger und erforderlicher Ressourcen.

Ein beachtenswerter Schwerpunkt sozialpädagogischer Arbeit an Schulen ist die Unterstützung beim Übergang von der Schule zum Beruf. An allen Mittelschulen (MS) und drei sonderpädagogischen Förderzentren (SFZ) mit städtischer Schulsozialarbeit findet auch das Kooperationsprojekt zur vertieften Berufsorientierung JADE (Jugendliche an die Hand nehmen

und begleiten) in Trägerschaft mit städtischer Schulsozialarbeit statt. Schulsozialarbeit unterstützt in enger Kooperation mit den JADE-Fachkräften Gruppenangebote und Projekte bei

der Berufsfindung und beruflichen Integration, aber auch beim Übergang auf weiterführende Schulen.

JADE (Jugendliche an die Hand nehmen und begleiten)

2020 war JADE an zwölf Mittelschulen, drei sonderpädagogischen Förderzentren und dem Förderzentrum für emotionale und soziale Entwicklung in Trägerschaft des stadteigenen Anbieters vertreten.

JADE ist ein Kooperationsprojekt zur vertieften Berufsorientierung und Berufsfindung an Münchner Mittel- und Förderschulen. Kooperationspartner*innen des Sozialreferats sind das Referat für Bildung und Sport, die Bundesagentur für Arbeit, das Jobcenter, das Staatliche Schulamt für die Mittelschulen und die Regierung von Oberbayern für die staatlichen sonderpädagogischen Förderzentren. In diesem Programm arbeiten die Jugendhilfe, die Schulen, die Berufsberatung der Agentur für Arbeit sowie die Arbeitsvermittlung des Jobcenter eng zusammen, um gemeinsam den Übergang der Jugendlichen von der Schule in die Arbeitswelt zu unterstützen und Brüche zu vermeiden. Mit den verschiedenen Akteur*innen wird ein definierter, standardisierter und qualifizierter Ablauf der Berufsorientierung

und Berufsfindung für alle Schüler*innen der achten und neunten Klassen an Mittelschulen und Förderzentren verbindlich durchgeführt mit dem Ziel, gemeinsam mit der Schule und der Berufsberatung für alle Abgangschüler*innen eine individuelle, realistische sowie berufliche Perspektive zu erarbeiten.

Optimales, schulintern vernetztes Arbeiten im Bereich der Berufsvorbereitung ist gewährleistet durch die gleichzeitige Trägerschaft für die Schulsozialarbeit an allen diesen Standorten. Die JADE-Fachkräfte leisten partizipative Unterstützung, die sich an den persönlichen Interessen und Fähigkeiten der Jugendlichen orientiert und auch die Eltern in den Berufswahl- und Bewerbungsprozess miteinbezieht. Wesentlicher Bestandteil ist die Förderung persönlicher und sozialer Kompetenzen und die bedarfsgerechte Begleitung benachteiligter Jugendlicher mit erhöhtem Unterstützungsbedarf.

JADE an Mittelschulen

Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen	Münchner Südosten
- MS an der Cincinnatistr.	- MS an der Eduard-Spranger-Str.	- MS an der Gardinistr.	- MS an der Ichostr.
- MS an der Lehrer-Wirth-Str.	- MS an der Leipziger Str.		- MS an der Perlacher Str.
- MS am Echardinger Grünstreifen	- MS an der Bernaysstr.		
- MS an der Führichstr.	- MS an der Schleißheimer Str.		
- MS am Gerhart-Hauptmann-Ring			

JADE an sonderpädagogischen Förderzentren

Münchner Norden	München Mitte
- SFZ Nord-Ost Haus 2, Gertrud-Grunow-Str.	- FZ für emotionale und soziale Entwicklung,
- SFZ Nord-West, Rothwiesenstr.	Prof.-Otto-Speck-Schule an der Dachauer Str.

Fluchthintergrund

Seit dem Schuljahr 2016/2017 werden Schüler*innen mit Fluchthintergrund in Regelklassen erfasst.

Diese Kinder und Jugendlichen sind emotional sehr belastet und bedürfen auch nach Eintritt in die Regelklasse einer intensiven Unterstützung, damit sie sich gut integrieren können.

Mit viel Einfühlungsvermögen wird gemeinsam mit der Schule darauf geachtet, was dem jeweiligen Kind oder Jugendlichen zugemutet werden kann und was überfordern würde.

Für manche Kinder und Jugendliche ist es die allererste Schulerfahrung in ihrem Leben. Es geht zunächst unter anderem darum, sich mit der Institution und dem System Schule vertraut zu machen. Schulsozialarbeit handelt nach den

Maximen „Jede*r ist bei uns willkommen“ und bringt mit ihrer Haltung zum Ausdruck, dass Vielfalt in der Schülerschaft als Bereicherung gesehen wird. Mit ihrem Aufgabenverständnis verfolgt Schulsozialarbeit das Ziel, den Kindern eine erfolgreiche Teilnahme an unserem Bildungssystem und am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und zu sichern.

Auch mit Unterstützung von Dolmetscherdiensten beziehen die Fachkräfte von Schulsozialarbeit sensibel die Eltern individuell nach ihren Möglichkeiten mit ein, damit auch diese mit unserem Schulsystem vertraut werden.

Die Angaben in der Tabelle beziehen sich ausschließlich auf Schulsozialarbeit in städtischer Trägerschaft.

Schulart	2018			2019				2020			
	ges.	weibl.	männl.	ges.	weibl.	männl.	div.	ges.	weibl.	männl.	div.
Grundschule	106	46	60	115	46	69	0	133	52	81	0
Mittelschule	170	68	102	206	84	122	0	220	73	147	0
Sonderpädagog. Förderzentren	46	18	28	40	13	27	0	36	14	22	0
Berufsschulen	477	127	350	455	88	367	0	414	51	363	0

Grundschulen

Kinder auf ihrem Weg zu begleiten und bestmöglich zu fördern, damit sie ihr ganz eigenes Potenzial entfalten können, ist eines der zentralen Anliegen von Schulsozialarbeit. Mit dem Aufbau des direkten persönlichen Kontakts zu den Schüler*innen bildet Schulsozialarbeit eine Brücke zwischen Schule, Familie und Jugendhilfe.

Der Aufbau des direkten persönlichen Kontakts zu den Schüler*innen und ihren Familien ist eine unserer wichtigsten Aufgaben für Schulsozialarbeit an Grundschulen. Städtische Schul-

sozialarbeit findet an zehn Grundschulen (GS) in München mit sozialpädagogischen Fachkräften statt.

In persönlichen Begegnungen und im direkten Bezug unterstützen wir die Mädchen* und Jungen*, sich im System Schule mit seinen Anforderungen und Regeln zurechtzufinden, und können in niedrigschwelligen Gesprächen frühzeitig Anliegen und Probleme lösen. Im Zentrum stehen die Kinder, sie sollen sich in der Schule wohlfühlen, Spaß und Freude haben, auch im Hinblick darauf, dass hier – und vielleicht ist das

am wichtigsten – die persönlichen und sozialen Grundlagen für eine weitere Schulzeit gelegt werden.

Ein zentrales Anliegen besteht für uns darin, die Mitwirkung der Personensorgeberechtigten zu erreichen und sie in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen und zu stärken.

	2017	2018	2019	2020
Gesamtanzahl der Klassen	137	137	142	158
Gesamtanzahl der Schüler*innen	3010	3033	3098	3286
davon weiblich	1500	1521	1501	1603
davon männlich	1510	1512	1597	1683
davon divers	-	-	0	0

Standorte der städtischen Schulsozialarbeit an Grundschulen

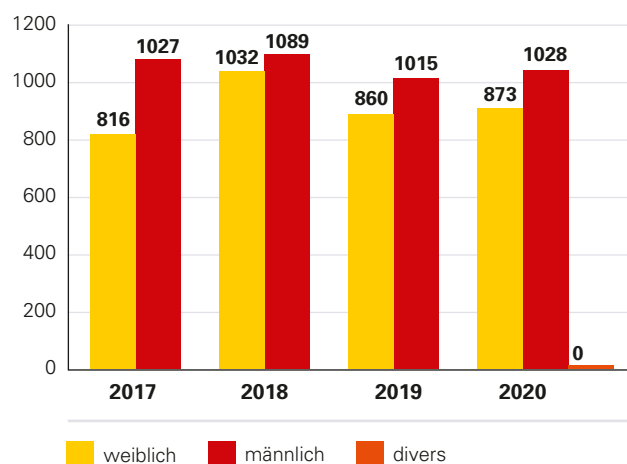
Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen	Münchner Südosten
- GS an der Balanstr.	- GS an der Keilberthstr.	- GS Allach an der Eversbuschstr.	- GS an der Ichostr.
- GS am Karl-Marx-Ring	- GS an der Paulckestr.	- GS an der Manzostr.	
- GS an der Max-Kolmsperger-Str.		- GS an der Senftenauerstr.	
- GS an der Führichstr.			

Einzelfallhilfe an Grundschulen

Ein wesentlicher Schwerpunkt in der sozialpädagogischen Einzelfallhilfe an Grundschulen ist die aufmerksame Unterstützung bei der Eingewöhnung der Kinder in den Schulalltag mit allen seinen Regeln und Anforderungen. Überwiegend können Anliegen und Probleme mit wenigen Gesprächen geklärt und zu einer für alle guten Lösung geführt werden.

Einzelfallhilfen sind es in der Erfassung der fachlichen Steuerung dann, wenn im Rahmen von einem bis drei Kontakten Probleme im Schulkontext gut bearbeitet werden können. Die Gesamtanzahl der Schüler*innen ist im Vergleich zu den Vorjahren gestiegen. Die Anzahl der Einzelfallhilfen hat sich im Vergleich zu 2019 während der Coronapandemie leicht erhöht.

	2017	2018	2019	2020
gesamt	1843	2121	1875	1901
davon weiblich	816	1032	860	873
davon männlich	1027	1089	1015	1028
davon divers	-	-	-	0

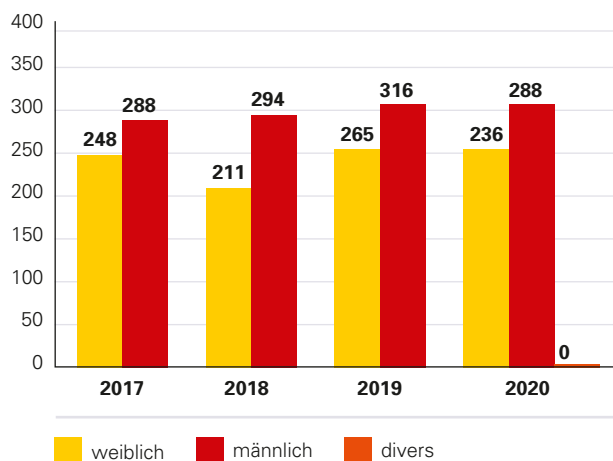


Einzelfallberatung an Grundschulen

Einzelfallberatung hat zum Ziel, Entwicklungen und Veränderungen sinnvoll und nachhaltig anzustoßen. Wenn zu einem Anliegen eines*iner Schülers zeitnah mehr als drei Kontakte stattgefunden haben, wird dies als eine Einzelfallbe-

ratung erfasst. Die intensive längere Begleitung eines pädagogischen Entwicklungsprozesses der Familie – auch im Rahmen der Coronapandemie – bietet insgesamt die Möglichkeit, Handlungsalternativen aufzuzeigen und zu erarbeiten.

	2017	2018	2019	2020
gesamt	536	505	581	524
davon weiblich	248	211	265	236
davon männlich	288	294	316	288
davon divers	-	-	-	0



Projektarbeit an Grundschulen

2020 fanden an den Grundschulen in städtischer Trägerschaft unter Einhaltung der gängigen Corona-, Schutz- und Hygienemaßnahmen **104** Projekte mit insgesamt **5634** Teilnehmer*innen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen wie Bildung, Kunst – Kreativität, Gesundheit, Sport und Freizeit, Gewaltprävention und Persönlichkeitsbildung statt.

Projektarbeit ist eine Methode des demokratischen und handlungsorientierten Lernens. Sie kann sowohl in Kleingruppen als auch im Klassenverband stattfinden und ist meist in den Unterrichtsalltag integriert. Ziel ist es, anhand themenorientierter Fragestellungen, die Entwicklung von Selbstständigkeit und die Übernahme von Eigenverantwortung zu stärken. Sinn und die Absicht von Projektarbeit bestehen darin, dass die Schüler*innen für bestimmte Aufgaben Verantwortung bei der Gestaltung des Schullebens übernehmen. Die beteiligten Schüler*innen werden in ihrer Fähigkeit zur Teamarbeit ganzheitlich, vielseitig, problembewusst und effektiv gefördert.

Gruppenarbeit an Grundschulen

2020 fanden an den Grundschulen unter Einhaltung der gängigen Corona-, Schutz- und Hygienemaßnahmen **71** themenorientierte Gruppenangebote mit **1401** Teilnehmer*innen statt.

Gruppenangebote verbessern und fördern persönliche und soziale Kompetenzen und können zur Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und/oder Verhaltensauffälligkeiten beitragen. Gruppenarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zum Einüben und Praktizieren von Gemeinschaft. Zusammenarbeit lernen, das Einhalten von Regeln und Ritualen, seine eigenen Grenzen anerkennen, Stärkung von Ausdauer, Motivation und Zielstrebigkeit sind hierbei wichtige Bausteine. Gruppenpädagogische Angebote eignen sich vor allem für Kinder, deren Entwicklung durch soziales Lernen in der Gruppe gefördert werden kann. Sie können persönliche und soziale Kompetenzen verbessern, und sie können helfen, zur Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und/oder Verhaltensauffälligkeiten beizutragen. Zudem darf nicht unterschätzt

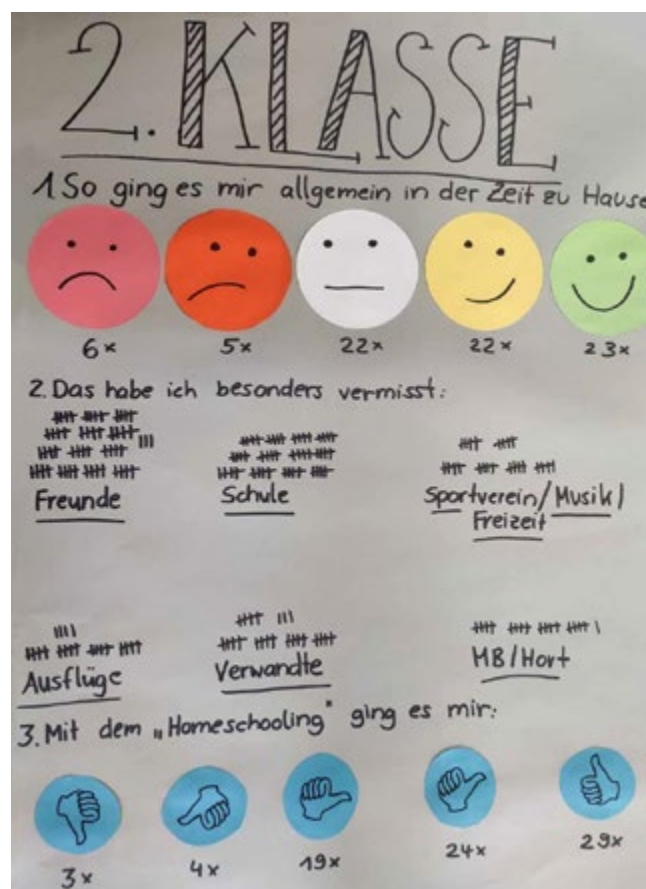
werden, welchen wichtigen und ergänzenden Beitrag Gruppenangebote bei der Unterstützung und Förderung der Integration von Schüler*innen leisten können.

Wie lange eine Gruppe besteht, hängt immer vom Bedarf ab. Für die Fachkräfte der städtischen Schulsozialarbeit sind Gruppenangebote in den Ferienzeiten selbstverständlich.

Die Sonne scheint auch in Coronazeiten

Unter dem Motto „Die Sonne scheint auch in Coronazeiten“ hat die Schulsozialarbeit an der Grundschule Keilberthstraße im Juni 2020 in jeder Klasse der dritten und vierten Jahrgangsstufe ein Projekt zum ressourcenorientierten Umgang mit Corona durchgeführt. Zum Zeitpunkt des Projektes fand der Klassenunterricht in halber Klassenstärke jeweils als Präsenzunterricht bzw. als Homeschooling statt. Um alle Schüler*innen zu erreichen, führten wir das Projekt pro Klasse zweimal durch. Wie es die Kinder von uns als Schulsozialarbeit bereits gewohnt waren, begannen wir mit einem Aufwärmenspiel. Anschließend regten wir die Kinder dazu an, über ihre Erfahrungen während des coronabedingten Lockdowns zu sprechen und Erfahrungen auszutauschen. Dabei ging es uns darum, die Kinder trotz der durch die Pandemie entstandenen ungewohnten Situation zu stärken. Wir lenkten den Fokus auf schöne Erlebnisse, die trotz des Lockdowns stattfanden. Viele Kinder erzählten von schöner gemeinsamer Familienzeit, Radtouren, Waldspaziergängen und neuen Spielideen. Somit wurde deutlich, dass auch in schwierigen Zeiten schöne Dinge passieren können.

Um diese positiven Erfahrungen und Tipps gemeinsam festzuhalten und auch gegenseitig davon profitieren zu können, teilten wir an alle Schüler*innen einzelne Sonnenstrahlen in Papierform aus. Diese sollten die Kinder nun mit ihren positiven Erfahrungen, die sie im Lockdown gesammelt haben, beschreiben. Im Ergebnis entstand eine gemeinsame Coronasonne mit den Beiträgen aller Kinder der gesamten Klasse. Dadurch konnte trotz getrennter Klassen im Präsenzunterricht ein Gefühl der Klassengemeinschaft entstehen.

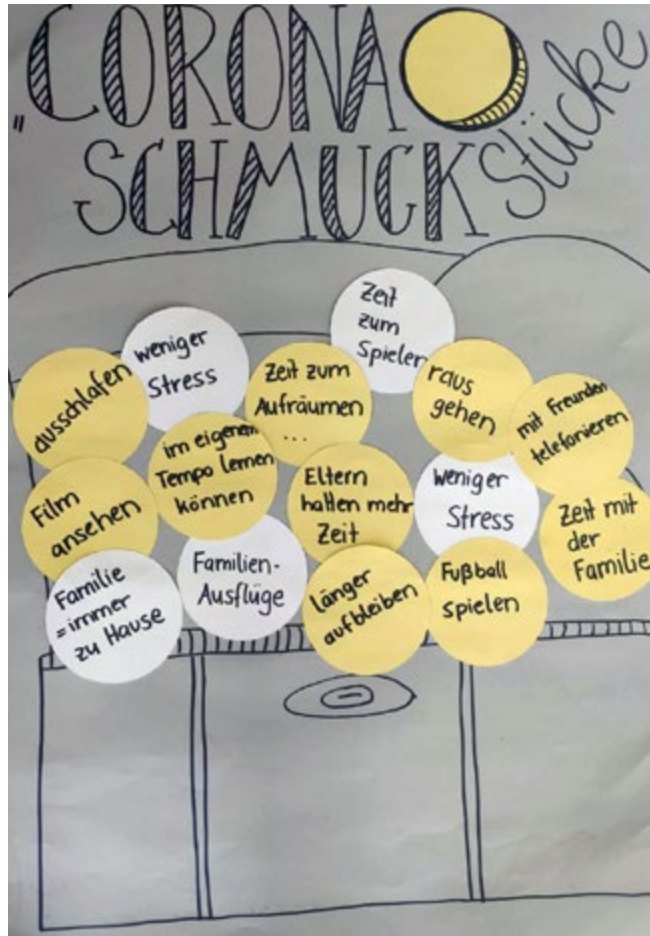


Abschließend durfte jede*r Schüler*in Sonnenblumenkerne in einen Tontopf pflanzen, mit dem Auftrag, sich zu Hause gut darum zu kümmern. Die wachsende Sonnenblume sollte sie daran erinnern, dass auch daheim die Coronasonne lacht.

Marion Kerkhoff und Christine Lewin

Schulsozialarbeit Grundschule an der Keilberthstraße

Kinderumfrage: Coronazeit zu Hause



Der Alltag aller Kinder hat sich angesichts der Coronapandemie in kurzer Zeit gravierend verändert. Die Schulsozialarbeit wollte die Kinder in dieser Zeit unterstützen und ihnen Raum geben, die Veränderungen gut zu verarbeiten.

Als der Unterricht für die ersten bis vierten Jahrgangsstufen wieder regelmäßig stattfinden konnte, wurde aus diesem Grund an mehreren Grundschulen von der Schulsozialarbeit eine Kinderbefragung zum Thema Covid19 initiiert.

Ziel der Umfrage war es, herauszufinden, wie sich die Coronapandemie auf das Befinden und Verhalten von Kindern ausgewirkt hatte, wie es ihnen zu Hause und im Homeschooling erging,

was sie besonders vermisst haben, aber auch welche positiven Seiten der Lockdown mit sich brachte.

Die Umfrage wurde evaluiert und die Ergebnisse den Schüler*innen sowie Lehrer*innen in einer Ausstellung präsentiert. Für die Eltern wurden die Ergebnisse der Umfrage auf der jeweiligen Schulhomepage eingestellt. Die Schulsozialarbeit erhielt durch die Rückmeldungen Einblicke in die Themen, die die Kinder bewegen.

Ein weiteres Angebot der Schulsozialarbeit waren die persönlichen Kindersprechstunden, die von vielen Kindern angenommen wurden.



Anmelden konnten sich die Kinder per Fragebogen, auf dem sie ihren Namen und ihre Klasse vermerkten. In diesem persönlichen Rahmen konnten die Schüler*innen über ihre Ängste und Sorgen sprechen und alle ihre Fragen stellen.

Joanna Losson und Maria Jagusch

Grundschule an der Balanstraße, Grundschule an der Eversbuschstraße

Spaßpäckchen zu Fasching

Die Schüler*innen der Grundschule an der Ichostraße staunten nicht schlecht, als ihnen pünktlich zu Fasching ein großer Briefumschlag zugestellt wurde.

In ihm befanden sich neben viel Konfetti auch viele verschiedene Anregungen und Ideen für Spiele und Beschäftigungsmöglichkeiten während des Lockdowns. Zusammengestellt wurden ihnen diese von der Jugendsozialarbeit. Da sich die Rückmeldungen der Schüler*innen häuften, dass durch die viele Zeit daheim oftmals große Langeweile aufkommt, war es uns wichtig, den Kindern viele unterschiedliche und gewinnbringende Angebote der Freizeitgestaltung aufzuzeigen.

Neben Rätseln und Bastelanleitungen gab es auch Ideen zur sportlichen Aktivität und Anregungen für kleine Abenteuer an der frischen Luft.



Efgenia Bombores

Grundschule an der Ichostraße

Mittelschulen

Die sozialpädagogischen Fachkräfte von Schulsozialarbeit sind Ansprechpartner*innen für alle jungen Menschen an der Schule und begleiten sie auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden während ihrer gesamten Schulzeit an der jeweiligen Schule. Jugendsozialarbeit an Schulen und Schulsozialarbeit sind ein niedrigschwelliges Angebot, leicht zugänglich und fördern junge Menschen in ihrer sozialen, individuellen und schulischen Entwicklung. Diese Angebote stehen Personensorgeberechtigten und Lehrkräften beratend und

unterstützend bei der Erziehung zur Seite und tragen somit zu einer schüler*innenfreundlichen Umgebung mit bei. Bei Kindern, Jugendlichen und deren Personensorgeberechtigten, aber auch anderen Bezugspersonen genießt Schulsozialarbeit großes Vertrauen und trägt mit ihrem Fachwissen dazu bei, dass Bildungsbenachteiligungen vermieden und abgebaut werden können.

Ein Schwerpunkt von Schulsozialarbeit an Mittelschulen ist die Unterstützung bei der Berufsorientierung und Berufswahl.

	2017	2018	2019	2020
Gesamtanzahl der Klassen	199	176	203	197
Gesamtanzahl der Schüler*innen	4019	3551	4107	4051
davon weiblich	1781	1565	1815	1851
davon männlich	2238	1986	2292	2200
davon divers	-	-	-	0

Standorte der städtischen Schulsozialarbeit an Mittelschulen

Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen	Münchner Südosten
- MS an der Cincinnatistr. - MS an der Lehrer-Wirth-Str. - MS am Echardinger Grünstreifen - MS an der Führichstr. - MS am Gerhart-Hauptmann-Ring	- MS an der Eduard-Spranger-Str. - MS an der Leipziger Str. - MS an der Bernaysstr. - MS an der Schleißheimer Str.	- MS an der Guardinistr.	- MS an der Ichostr. - MS an der Perlacher Str.

Einzelfallhilfe an Mittelschulen

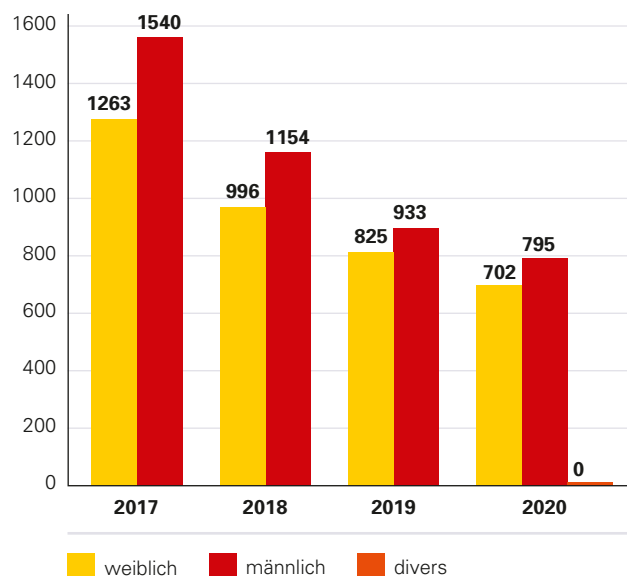
In der Erfassung der fachlichen Steuerung sind Einzelfallhilfen Gesprächskontakte (ein bis drei Kontakte) zu einem Anliegen innerhalb von drei Monaten.

Hier werden zeitnahe individuelle Unterstützungen zu aktuellen Fragen und Anliegen erarbeitet – primär für Kinder und Jugendliche, die sich mit persönlichen, schulischen und familiären Problemen an die Schulsozialarbeit wenden. Der Kontakt kommt entweder durch den jungen Menschen selbst, durch Mitschüler*innen oder durch die Vermittlung einer Lehrkraft zustande. Während der Coronapandemie war es not-

wendig, über verschiedene Medien den hierfür notwendigen Kontakt aufrechtzuerhalten. Dies erfolgte auf verschiedenen Wegen: neben telefonischem und persönlichem Kontakt auch per E-Mail und Brief sowie Videokonferenzen. Dabei achtet Schulsozialarbeit sehr sensibel darauf, ab wann das eigene Angebot nicht mehr ausreicht und weitervermittelt werden muss. Der Verlauf zeigt auf, dass Einzelfallhilfen eher rückläufig sind. Dies könnte bedeuten, dass aufgrund der Komplexität der Fälle, insbesondere durch die Auswirkungen der Coronapandemie, Anliegen mit einem bis drei Gesprächskontakten nicht mehr ausreichen und Beratung, Betreuung

und Begleitung der Kinder oder Jugendlichen einen längeren Zeitraum und Umfang einnehmen.

	2017	2018	2019	2020
gesamt	2803	2150	1758	1497
davon weiblich	1263	996	825	702
davon männlich	1540	1154	933	795
davon divers	-	-	-	0

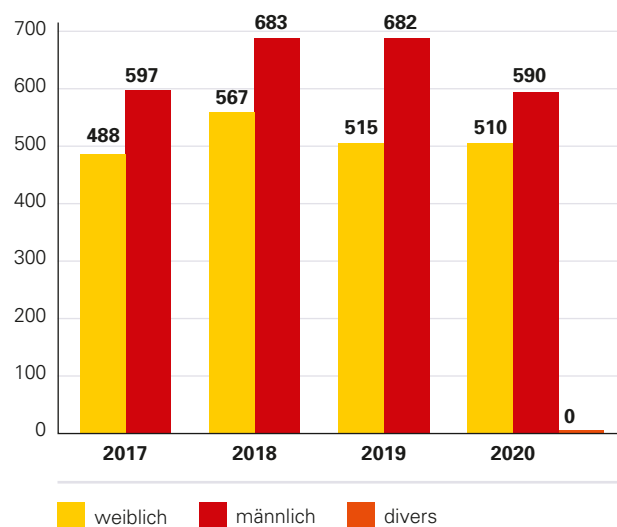


Einzelfallberatung an Mittelschulen

Falls eine Problematik innerhalb von drei Monaten mehr als drei Kontakte, Gespräche und Handlungsoptionen erfordert, wird dies als Einzelfallberatung erfasst. Gezielte Einzelfallberatung entwickelt differenzierte und passgenaue Hilfen. Hier werden gemeinsam mit den Kindern oder Jugendlichen und deren Bezugs-

personen zuverlässige Hilfen erarbeitet und sie und ihre Bezugspersonen begleitet. In der Einzelfallberatung bildet der Aufbau der Beziehung die Grundlage, Hilfestellungen überhaupt erst anbieten zu können. Einzelfallberatungen konnten trotz der erschwerten Coronabedingungen weiterhin angeboten werden.

	2017	2018	2019	2020
gesamt	1085	1250	1197	1100
davon weiblich	488	567	515	510
davon männlich	597	683	682	590
davon divers	-	-	-	0



Projektarbeit an Mittelschulen

2020 fanden an den Mittelschulen mit städtischer Schulsozialarbeit unter Einhaltung der gängigen Corona-, Schutz- und Hygienemaßnahmen **372** Projekte mit **7502** Teilnehmer*innen statt. Die Themenbereiche erstreckten sich von Bildung über Kunst – Kreativität, Gesundheit, Sport – Freizeit und Gewaltprävention bis hin zur Persönlichkeitsbildung.

Projekte im Kontext von Schulsozialarbeit sind ein zentrales Element und finden sowohl in Kleingruppen als auch im Klassenverband statt. Als zusätzliches Bildungs- und Entwicklungsangebot leistet Projektarbeit einen entscheidenden Beitrag zur ganzheitlichen Erziehung und Persönlichkeitsbildung der Kinder und Jugendlichen. Projekte bieten die Möglichkeit und sind darauf ausgerichtet, die Selbstständigkeit und die Eigenverantwortung der Schüler*innen zu fördern. Für das Lernen und den Erwerb von Kompetenzen haben sie eine zukunftsweisende Bedeutung, dies gilt auch für die Förderung beruflicher und gesellschaftlicher Eingliederung.

Gruppenarbeit an Mittelschulen

2020 fanden an den Mittelschulen mit städtischer Schulsozialarbeit unter Einhaltung der gängigen Corona-, Schutz- und Hygienemaßnah-

men **62** themenorientierte Gruppenangebote mit **1314** Teilnehmer*innen statt.

Gruppenarbeit in der Schulsozialarbeit hat zum Ziel und ist darauf ausgerichtet, jungen Menschen durch soziale, reflexive und individuelle Lern- und Veränderungsprozesse ein persönliches Wachstum zu ermöglichen. Eine ganzheitliche Sichtweise erlaubt es der Schulsozialarbeit, das Bestreben nach Zusammengehörigkeit und das Wir-Bewusstsein der Kinder oder Jugendlichen zu stärken, sodass sie sich gerade aufgrund ihrer Stärken und Schwächen akzeptieren. Gruppenarbeit zeigt, dass die Gruppe ein geeignetes Feld bieten kann, um sich seiner Persönlichkeit bewusst zu werden. Hier kann intensives soziales Training und das damit verbundene Wachstum sozialer Kompetenzen stattfinden, es ergibt sich aber auch die Möglichkeit, eigenverantwortliche Handlungsweisen für Problemsituationen erlernen und festigen zu können.

In reinen Mädchen*- oder Jungen*gruppen können geschlechtsspezifische Themen bearbeitet werden. In koedukativen Gruppen lagen die Themen Schwerpunkte wie bei den Projekten in den Bereichen Bildung, Kunst – Kreativität, Gesundheit, Sport – Freizeit, Gewaltprävention und Persönlichkeitsbildung.

Medientag an der Mittelschule Führichstraße

Bereits Ende letzten Jahres hatten wir einen Medienbeauftragten für unsere Schule engagiert, weil wir feststellen mussten, dass doch ein beträchtlicher Teil der Schüler*innen sehr viele Stunden am Tag mit digitalen Medien verbringt. Wie aktuell und brisant dieses Thema im Jahr 2020 werden könnte, hätte damals keiner gedacht. Doch erst zu unserem Rückblick: Die Kinder und Jugendlichen, vorwiegend Jungen*, spielen in ihrer Freizeit das Spiel „Fortnite“, viele Mädchen* verwenden die App „TikTok“, und ein großer Teil der Kinder verabredet sich in Chatgruppen, so dass wir es als sehr sinnvoll erachteten, diesen Konsum von einem Profi näher erklären zu lassen. Herr Wolf kam bereits um sieben Uhr in die Schule, um sein Equipment

in der Aula aufzubauen, um dann in drei nach Jahrgangsstufen getrennten Workshops die Schüler*innen über mögliche Gefahren und Risiken im Netz aufzuklären. Dies machte er in sehr ansprechender Weise, mit Fotos, Videos und kleinen Kurzgeschichten. So konnte er die Schüler*innen mühelos für seinen Vortrag gewinnen. Immer wieder bezog er diese auch mit ein, so dass über den gesamten Vormittag ein reger Austausch stattfand. Die Kinder und Jugendlichen wurden vor allem über die rechtlichen Dinge informiert, und es wurde ihnen auf sehr anschauliche Weise dargestellt, welche Gefahren im Netz lauern. Am Nachmittag gab es, nach einer kleinen Mittagspause, eine Lehrer*innenkonferenz zu diesem Thema. Den Lehrkräften

wurden in Form einer Fortbildung Hilfsmittel und Strategien an die Hand gegeben, wie sie künftig im Unterricht das Thema Medien einbauen können. Zur Unterstützung wurde im Anschluss ein Arbeitskreis gebildet. Somit gab es für jede Jahrgangsstufe einen thematischen Arbeitsauftrag, den es zu bearbeiten galt. Es war ja unser gemeinsames Ziel, dass aus der „Eintagsfliege“ etwas „dauerhaft Nachhaltiges“ an der Schule installiert werden sollte. Am Elternabend, der am selben Tag noch um 18 Uhr für Mütter*, Väter* und sonstige Interessierte stattfand, wurde auch den Eltern sehr anschaulich aufgezeigt, welche Möglichkeiten, aber auch Gefahren und Risiken das Netz für Kinder und Jugendliche bereithält. Vielen Eltern war nicht bewusst, was ihre Kinder bereits an Gewalt und nicht jugendfreien Filmen konsumiert haben (könnten), da einige Plattformen erst ab 16 Jahren genutzt werden dürfen. Da die Elterngeneration noch nicht mit dem Internet aufgewachsen ist, ist auch die Vorstellung dessen, was die Kinder auf ihrem Handy machen, oft eine völlig andere als in der Realität. Ziel des Medientages war,

dass Eltern, Schüler*innen, Lehrer*innen und Sozialarbeiter*innen an der Schule miteinander ins Gespräch kommen und den Medienkonsum der Schüler*innen besprechen, betrachten und gegebenenfalls überdenken. Dies ist uns sicher gelungen, doch leider hat die Coronazeit, durch den Distanzunterricht und das Homelearning, bei manchen Kindern und Jugendlichen genau das Gegenteil bewirkt und oftmals auch verstärkt. Der Medienkonsum hat sich gesteigert, da in diesen Monaten andere Dinge, wie zum Beispiel Sport im Verein oder Freunde treffen, nicht mehr möglich waren und die Schüler*innen viel Zeit zu Hause verbrachten. So bleibt uns nur die Hoffnung auf baldige Normalisierung im Alltag, sodass unsere Kinder und Jugendlichen wieder Alternativen zum Internetkonsum finden können. Wir haben an unserer Schule für das neue Schuljahr regelmäßige Medientage eingeplant, um an diesem Thema weiterzuarbeiten.

Gabriele Giensch

Schulsozialarbeit an der MS Führichstraße

„Ist denn schon Ausbildung?“ – oder: Corona ... ein Tag in meinem Leben als JADE-Fachkraft, Mutter und Aushilfslehrerin

Montagfrüh um halb acht. Der Laptop steht auf dem Esstisch bereit, das Handy wartet auf den ersten Whatsapp-Kontakt mit einem Schüler der diesjährigen Abschlussklasse. Er hat noch keine Ausbildungsstelle gefunden und möchte sich unbedingt als Koch bewerben.

Neben mir raschelt das Papier des Erstklassübungsheftes meines Sohnes. Ein kontinuierliches Jammern und die ersten Verzweiflungstränen über die nicht allein zu bewältigenden Matheaufgaben sind zu hören. O. k., jetzt gilt es wohl zu priorisieren. Also packe ich alle meine Erstklasslehrkraft-Kompetenzen aus meinem innerlichen Methodenkoffer und versuche, meinem Sohn das Subtrahieren im Zehnerübergang nahezubringen. Erste Geduldsschweißperlen zeichnen sich auf meiner Stirn ab, ich muss dreimal tief durchatmen, da klingelt auch schon mein Handy:

„Theresa, ich möchte mich bei XXL-Lutz bewerben. Kannst du mir eine Bewerbung schreiben?“ Leicht irritiert über diese Bitte pruste ich vor Lachen fast los, kann mich als „geübte Sozialpädagogin“ dennoch sammeln und drücke meinem Schüler meine Begeisterung über die Einladung zu seinem Vorstellungsgespräch recht überschwänglich aus.

„Lieber M., das Schöne ist doch, dass du dir diesen Beruf selbst ausgesucht hast, daher sollte die Bewerbung natürlich auch von dir kommen. Mein Job ist es, dich dabei zu unterstützen. Also überlegen wir jetzt, welche Möglichkeiten wir haben.“

„Mama, was soll ich machen, wenn ich fertig bin?“, flüstert es in Dauerschleife in einem ansteigend weinerlichen Gewimmer neben mir. Ich verlasse daraufhin die Küche, um mich in dem Moment dem älteren meiner beiden

Schüler zuerst widmen zu können. Wir vereinbaren, dass er seine Bewerbungsunterlagen anhand der von mir zur Verfügung gestellten Vorlagen selbst verfasst und sie mir im Anschluss zur Korrektur per E-Mail zuschickt. Na Gott sei Dank, erste Herausforderung dieses Tages gemeistert und einen Schüler versorgt. Ich kehre zu meinem Sohn in die Küche zurück, in der die Verzweiflung förmlich greifbar ist, und versuche, Schadensbegrenzung zu betreiben, während ich gleichzeitig mit einem Auge, fokussiert wie ein Zyklop, über meinen E-Mails hänge.

Als Nächstes kurz das Osterhasen-Gedicht gemeinsam mehr überflogen als wirklich gelesen, steht nun das nächste Telefonat mit einer Mutter an, die über die möglichen Perspektiven ihrer Tochter nach dem Schulabschluss aufgeklärt werden möchte. Mein Sohn wird in Höchstgeschwindigkeit hinsichtlich seiner Frustrationstoleranz und seiner Bereitschaft, nur für den Zeitraum meines Telefonats kurz geduldig und ruhig zu sein, gebrieft, dann kann es losgehen.

Da dieser Mutter, wie den meisten Eltern meiner Klient*innen, erst jetzt – wir haben Anfang April – bewusst wird, dass sich die Schullaufbahn ihres Kindes doch langsam dem Ende zuneigt, versuche ich nun umgehend, meine Fähigkeiten als Einmann-Kriseninterventionsteam unter Beweis zu stellen. Ich berate, beschwichtige,

entschleunige, stelle gemeinsam mit der Mutter Perspektiven in den Raum und versuche, Frau R. davon zu überzeugen, dass einzig und allein ihre Tochter die Entscheidung für ihren weiteren beruflichen oder schulischen Weg treffen kann und muss.

Im selben Moment hat wohl mein Sohn die für ihn einzig richtige Entscheidung getroffen. Er liegt mittlerweile unter dem Esstisch und spielt mit seinen Lego-Ninjago-Figuren. Jetzt bloß ruhig bleiben und viel Verständnis zeigen ... In mir beginnt die Verzweiflung jedoch langsam magmatisch vom Herzen Richtung Kopf zu steigen. In diesem Moment ist es mein erstaunlich reflektierter und weiser Sohn, dem es gelingt, die doch leicht zu kippen drohende Situation abzuwenden. „Mama, mach doch einfach mal eine Pause und iss ein wenig Schokolade, dann geht es dir bestimmt gleich besser.“ Und das wird nun gemacht, weil sich Zeit nehmen, Schokolade essen und zwischen all dem Wahnsinn nur für einen kurzen Moment mit dem eigenen Sohn Ninjago spielen mindestens genauso wichtig ist wie die Berufsorientierung meiner Schüler*innen.

Theresa Schwendinger

Mittelschule an der Schleißheimer Straße

Sonderpädagogische Förderzentren und das Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung (SFZ)

Die Städtische Schulsozialarbeit arbeitet an sechs Förderzentren sowie am Förderzentrum für emotionale und soziale Entwicklung (Prof.-Otto-Speck-Schule).

Sonderpädagogische Förderzentren fördern, unterstützen und begleiten Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung und bei der Bewältigung des Schulalltags in den Klassenstufen von eins bis neun. Die rechtlichen Grundlagen finden sich im Art. 41 Abs. 1 Satz 2 des Bayrischen Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG).

Ziel ist es, die Kinder und Jugendlichen in ihrer Entwicklung so zu stärken, dass sie in die Regelschule überführt werden und/oder einen entsprechenden Abschluss machen oder eine weiterführende Schule besuchen können. Wichtig war auch hier, eine gute Unterstützung der Schüler*innen während der Coronapandemie sicherzustellen.

In der Grundschule an sonderpädagogischen Förderzentren besteht die große Herausforderung für die Schulsozialarbeit darin, dass die Schüler*innen sich gut in den Schulalltag mit

seinen unterschiedlichen Anforderungen integrieren können. Bei den älteren Schüler*innen überwiegt der Schwerpunkt der sozialpädagogischen Unterstützung im Prozess des Erwachsen-

werdens und Begleitens beim Übergang von der Schule in die Ausbildung, weiterführende Schulen oder andere Maßnahmen.

	2017	2018	2019	2020
Gesamtanzahl der Klassen	127	160	135	126
Gesamtanzahl der Schüler*innen	1488	1700	1551	1346
davon weiblich	471	574	532	465
davon männlich	1017	1126	1019	881
davon divers	-	-	-	0

Standorte der städtischen Schulsozialarbeit an sonderpädagogischen Förderzentren

Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen	Münchner Südosten
- SFZ Mitte 4, Innsbrucker Ring - SFZ Süd-Ost, Neuperlach	- SFZ Nord - SFZ Nord-Ost Haus 1/2 - SFZ Nord-West, Rothwiesenstr.	- SFZ Mitte 3 Am Westpark, Droste-Hülshoff-Str.	- FZ für emotionale und soziale Entwicklung (Prof.- Otto-Speck-Schule)

Einzelfallhilfe an sonderpädagogischen Förderzentren und am Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung (SFZ)

Einzelfallhilfe ist einer der Kernaufträge der sozialpädagogischen Fachkräfte in der Schulsozialarbeit und hat zum Ziel, den Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen zu verbessern sowie sie in schwierigen Lebenslagen zu begleiten. Einzelfallhilfen sind zeitnahe individuelle Beratungen und Unterstützungen für Schüler*innen bei aktuellen persönlichen Fragen und Problemlagen, bei denen im Rahmen von einem bis drei Gesprächen eine für alle einvernehmliche Lösung gestaltet werden konnte. Sie umfassen die persönliche Beratung der einzelnen Schülerin* bzw. des einzelnen Schülers* – je nach Konstellation auch der Personensorgeberechtigten und weiterer Bezugspersonen unter Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen.

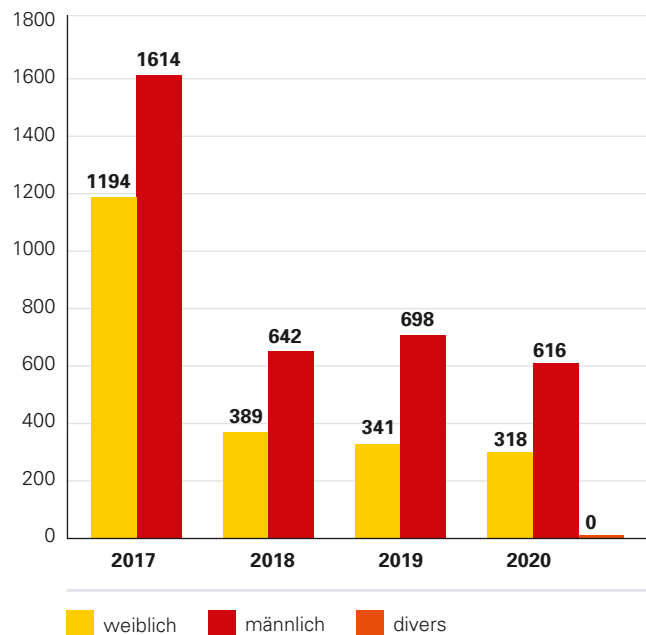
Wesentlicher Bestandteil der Einzelfallhilfe kann auch die Einschätzung und Bearbeitung von Gefährdungssituationen sein, die je nach Gefährdungslage auch eine Meldung nach SGB VIII, Paragraph 8a (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung) an das zuständige Sozialbürgerhaus erforderlich macht.

Weitere Schwerpunkte an sonderpädagogischen Förderzentren liegen analog zu den Mittelschulen bei

- der Begleitung der jungen Menschen im Prozess des Erwachsenwerdens,
- der Unterstützung und Hilfe bei Angst vor Schulversagen oder bei Schulschwierigkeiten,
- Problemen im Elternhaus sowie
- beruflichen Übergängen.

Schulsozialarbeit ist ein wichtiges Hilfsangebot für die betreuten Schüler*innen. So haben zwei von drei Schüler*innen im Verlauf eines Schuljahres mindestens einmal Kontakt zur Schulsozialarbeit, um persönliche, familiäre und/oder schulische Probleme zu besprechen. Die Vorgabe der Erfassung der Einzelfallhilfen an den sonderpädagogischen Förderzentren wurden bereits für das Jahr 2018 überdacht und angepasst. Aufgrund dessen ergibt sich zu den davor erfassten Jahren ein verändertes Zahlenbild. Die Gesamtanzahl der Schüler*innen ist im Vergleich zu den Vorjahren gesunken.

	2017	2018	2019	2020
gesamt	2808	1031	1039	934
davon weiblich	1194	389	341	318
davon männlich	1614	642	698	616
davon divers	-	-	-	0

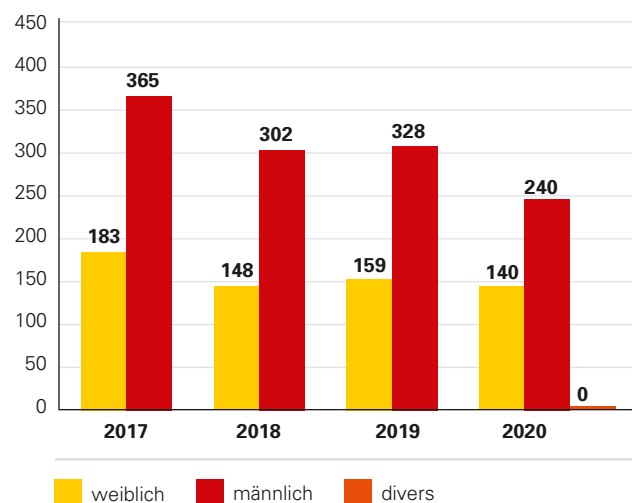


Einzelfallberatung (mehr als drei Gespräche)

Einzelfallberatung ist einer der Kernaufträge der sozialpädagogischen Fachkräfte in der städtischen Schulsozialarbeit und hat zum Ziel, den Lebensalltag der Kinder und Jugendlichen zu verbessern sowie sie in schwierigen Situationen zu begleiten. Einzelfallberatung (zeitnah mehr als drei Kontakte pro Fall) an Förderzentren mit städtischer Schulsozialarbeit dient der Unter-

stützung und Begleitung, aber auch der Vermittlung an weiterführende Hilfsangebote von Mädchen* und Jungen* an der Schule, die sich in schwierigen Lebenssituationen befinden. Die Einzelfallberatung konnte trotz der erschwerten Bedingungen weiterhin angeboten werden.

	2017	2018	2019	2020
gesamt	548	450	487	380
davon weiblich	183	148	159	140
davon männlich	365	302	328	240
davon divers	-	-	-	0



Bei vielen der Schüler*innen entwickeln sich aus den Kontakten im Rahmen der Einzelfallhilfen intensivere Einzelfallberatungen, in deren Verlauf die Schulsozialarbeit gemeinsam mit den Schüler*innen, den Personensorgeberechtigten und

unter Einbeziehung der Lehrkräfte und weiterer Kooperationspartner*innen passgenaue und individuelle Lösungen für die Problemlagen der Schüler*innen erarbeitet.

Projektarbeit an sonderpädagogischen Förderzentren und am Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung (SFZ)

2020 fanden an den sonderpädagogischen Förderzentren und dem Förderzentrum für emotionale und soziale Entwicklung (Prof.-Otto-Speck-Schule) mit städtischer Schulsozialarbeit unter Einhaltung der gängigen Corona-, Schutz- und Hygienemaßnahmen **72** Projekte mit insgesamt **1595** Teilnehmer*innen zu den unterschiedlichsten Themenbereichen statt. Die Themenbereiche erstreckten sich von Bildung über Kunst – Kreativität, Gesundheit, Sport und Freizeit sowie Gewaltprävention bis hin zur Persönlichkeitsbildung. Projekte eignen sich sehr gut als eine Methode demokratischen und

handlungsorientierten Lernens. Mithilfe von themenbezogenen Fragestellungen werden die beteiligten Schüler*innen in ihrer Fähigkeit zur Teamarbeit ganzheitlich, vielseitig, problembewusst und effektiv gefördert. Sinn und Absicht von Projektarbeit bestehen darin, dass die Schüler*innen für bestimmte Aufgaben Verantwortung bei der Gestaltung des Schullebens übernehmen. Projekte im Kontext von Schulsozialarbeit finden sowohl in Kleingruppen als auch im Klassenverband statt und sind meist als zusätzliches Bildungs- und Entwicklungsangebot in den Unterrichtsalltag integriert. Dies kann die Entwicklung von Selbstständigkeit und die Übernahme von Eigenverantwortung fördern.

Gruppenarbeit an sonderpädagogischen Förderzentren und dem Förderzentrum für soziale und emotionale Entwicklung (SFZ)

2020 fanden an den sonderpädagogischen Förderzentren und dem Förderzentrum für emotionale und soziale Entwicklung (Prof.-Otto-Speck-Schule) mit städtischer Schulsozialarbeit unter Einhaltung der gängigen Corona-, Schutz- und Hygienemaßnahmen **31** themenorientierte Gruppenangebote mit **415** Teilnehmer*innen statt.

Gruppenarbeit leistet einen wichtigen Beitrag zum Einüben und Praktizieren von Gemeinschaft und kann erfolgreich zu einem positiven Schulklima beitragen. Sie ist ein Baustein zum Erwerb und zur Verbesserung von Sozial- und Selbstkompetenzen und kann die Überwindung von Entwicklungsschwierigkeiten und/oder

Verhaltensauffälligkeiten unterstützen. Den Gruppenprozess wachsam und zugewandt zu begleiten, Impulse zu einem offenen Umgang zu geben, sensibel auf die Dynamik in der Gruppe zu reagieren und eine Atmosphäre des Vertrauens zu schaffen bilden hier die Aufgaben von Schulsozialarbeit.

In reinen Mädchen*- oder Jungen*gruppen können geschlechterrelevante Themen fachlich begleitet und bearbeitet werden. Die Gruppenangebote sind altersgerecht und immer darauf ausgerichtet, die Lebenswelt der jungen Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Sich in die Gruppe zu integrieren und sich der Gruppe zu stellen sind gute Übungen, um auf dem weiteren Lebensweg seinen Platz in der Gesellschaft finden und einnehmen zu können.

Integrative Arbeit mit Kindern und Jugendlichen im Rahmen eines Musikprojektes

Die Welt mit unseren Augen

Text: Ebru, Persica, Dimitar, Rehat, Gabriela, Samuel, Divine, Tyron, Samira, Elisa

Be yourself, don't let them fool you. Don't let them bring you down.

Menschen sind Menschen, egal ob weiß oder schwarz

Jeder hat dasselbe Recht, egal ob Muslim oder Christ

Wir sind alle gleich, bleibt wie Ihr seid

Alle Menschen machen mal Fehler

Ich kann nicht vergessen, aber vergeben

Wir können aus unseren Fehlern lernen

Jeder Mensch darf sein, wie er möchte

Egal ob Deutsche oder Araber, wir sind für alle da

Es gibt keinen Grund, Menschen zu mobben, egal wie sie aussehen oder sind

Lasst uns doch alle Freunde werden, wir haben nur ein Leben

Lass sie machen, lass sie reden

Lass die Welt um unsere Augen glitzern

Lasst uns machen, lasst uns reden, lasst sie lästern

morgen, heute, gestern

Lass uns gegenseitig helfen, lass uns einfach alles geben

Egal ob dick oder auch dünn, ob eher groß oder auch klein

Alt oder jung, lass einfach sein

Mit Dankbarkeit erreicht man mehr

Wir sind alle aus demselben Holz, das ist cool und macht uns stolz

So wie wir das Leben sehn, sollte jeder mal verstehn

Dass es so nicht weitergeht, weil sich unsere Erde dreht

Zollt ihr Demut und Respekt, damit sie am Ende nicht verreckt

Lass sie machen, lass sie reden

Lass die Welt um unsere Augen glitzern

Lasst uns machen, lasst uns reden, lasst sie lästern

morgen, heute, gestern

I'm not chillin', I'm rappin' the best

I should be me? I'm rappin' like Flash

It's just who I am, I'm just kinda mad

I don't like others, I just like myself

I love my clothes, I love my skin

I love my money, I love my tan

Wait that's not me, it's not who I am

I'm a be me, I promise, I swear

Lass sie machen, lass sie reden

Lass die Welt um unsere Augen glitzern

Lasst uns machen, lasst uns reden, lasst sie lästern

morgen, heute, gestern

Im Rahmen der Einzelfallarbeit sprach die Schulsozialarbeit mit einigen Kindern und Jugendlichen über ihre Interessen, um herauszufinden, welche man davon im Schulleben umsetzen könnte.

Ziel war es, die Stärken der Kinder und Jugendlichen zu entdecken und diese zu fördern, wodurch ihre Persönlichkeit und ihr Selbstbe-

wusstsein gestärkt werden, damit sie sich mit Freude im Schulleben positiv einbringen können. Hierbei kristallisierte sich eine gemeinsame Begeisterung für Musik (Rap, Hip-Hop und R&B) heraus, einige Kinder schrieben sogar ihre eigenen Texte. Daraufhin entstand die Idee, ein Musikprojekt in der Schule zu installieren.

Bei meinen Recherchen stieß ich auf die Musik4Kids, die mit Kindern und Jugendlichen auch vor Ort (in der Schule) arbeiten, was für unser Musikprojekt mit Schüler*innen des Sonderpädagogischen Förderzentrums Nord-Ost ideal war. Daraus entstand ein Kooperationsprojekt zwischen Musik4Kids, dem Förderzentrum Nord-Ost und der Schulsozialarbeit des Stadtjugendamtes München.

Die Schüler*innen konnten ihre Gedanken, Ideen und alles, was sie sonst bewegt, mit professioneller Unterstützung von Herrn Hader und Herrn Sieber in einen Text einbringen. Dabei lernten sie zunächst, aus welchen Teilen ein Songtext besteht, bevor jeder dieser Teile von einer kleinen Gruppe erarbeitet wurde, wobei darauf geachtet wurde, dass jedes Kind seine eigenen Gedanken einbringen konnte.

Bei einem speziellen Smartphone-Kurs zeigten die Mitarbeiter*innen von Musik4Kids, wie man selber musizieren und Songs am Handy schreiben kann, was es den Jugendlichen ermöglichte, die Musik zu ihrem Text gemeinsam zu gestalten und auszusuchen.

So produzierten unsere Schüler*innen ihr eigenes Lied „Lass sie reden/Die Welt mit unseren Augen“, das sie bei Schulfesten zusammen mit einer selbst entwickelten Choreographie präsentieren konnten. Unser Musikprojekt konnten wir mit der Unterstützung durch den Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverband (MLLV) und dem Medienzentrum München verwirklichen.



Wir bedanken uns recht herzlich bei allen unseren Kooperationspartner*innen (Mitarbeiter*innen von Musik4Kids, allen Kolleg*innen vom SFZ Nord-Ost und unseren Jugendlichen) für die gute Zusammenarbeit!

Bediha Bayram-Hausleiter

Schulsozialarbeit beim SFZ Nord-Ost

Schulradio

Das Schulradio-Redaktionsteam „KrassRadio“ im sonderpädagogischen Förderzentrum München Mitte 3 am Westpark bestand im letzten Schuljahr 2019/20 aus rund acht bis zehn Schüler*innen der sechsten bis achten Klassen. Ausschließlich die Themen, die die Schüler*innen als wichtig erachteten, schafften es in die Sendung: eine Auswahl aktueller Ereignisse, Lieblingssänger*innen, Gedichte, Geschichten

und Witze. Die Struktur jeder Sendung, deren Inhalt und die Art, daran zu arbeiten, bestimmten die Schüler*innen selbst. Das Ergebnis sprach für sich. Die Mitglieder verteilten demokratisch ihre Rollen, Aufgaben und Themen je nach Stärken untereinander und besprachen gegebenenfalls Umstrukturierungen dieser Punkte im Laufe der Produktionstage. Für die Recherche oder zur Herstellung von Jingles arbeiteten sie

mit Tablets und Laptops. Des Weiteren kamen Instrumente, aber auch verschiedene Softwareprogramme ins Spiel. Die Sendungen wurden regelmäßig vor den anstehenden Ferien der Schulfamilie im Theaterraum präsentiert. Oft war eine Sendung einem Thema (Herbst, Weihnachten oder Fasching et cetera) zugeordnet. Jede Sendung enthielt einen Gastbeitrag, etwa einen Text oder Rap von Schüler*innen, die nicht Teil des Redaktionsteams waren. Zu Beginn des Projektes hörten wir tägliche Radiosendungen, um einen Eindruck zu bekommen, wie man eine Sendung aufbauen könnte. Wir besprachen diese und erarbeiteten neue Ideen. Zudem nahmen sich alle spielerisch selbst auf, um sich an die eigene Radiostimme gewöhnen zu können. Wir setzten uns mit Jingles und Erkennungsmelodien und deren Platzierungen in den Sendungen auseinander. Regelmäßig schauten wir Nachrichten, suchten Lieder aus, hinterfragten Meinungen kritisch und beschäftigten uns mit Themen wie zum Beispiel Umweltverschmutzung, Tierquälerei, Diskriminierung oder Kinderrechte. Oft fanden diese Themen Eingang in den regulären Unterricht. Die Schüler*innen bauten automatisch ihre sozialen Kompetenzen aus, indem sie im Team kooperierten und kommunizierten. Sie arbeiteten praktisch an ihrer Medienkompetenz, indem sie Medien mit einem bedienerfreundlichen Schnittprogramm herstellten, aber auch indem sie sich kontextbezogenes Wissen aneigneten. Welche Gefahren bzw. Regeln im Internet und im Umgang mit der grundsätzlichen Dauer der Bildschirmnutzung zu beachten sind, was das Recht am eigenen Bild aussagt und wie man in den sozialen Medien miteinander umgeht, waren unter anderem inhaltliche Themen. Durch die Ausstrahlung der Sendungen wurde dieses Medienwissen an die Hörer*innen weitergegeben. Das Team fand sich im Kontext Digitalisierung wieder – Kreativität und Neugier wurden gefördert. Die Schüler*innen beschäftigten sich mit Alltagswissen sowie den aktuellen Nachrichten und bauten ihre Sprachkompetenzen aus. Um sich optimal auf das Berufsleben und die dafür geforderten IT-Fertigkeiten vorbereiten zu können, benötigen die Schüler*innen Medienkompetenzen und Selbstvertrauen.

Dieses Projekt unterstützte die Kinder, trotz sozialer Benachteiligung und individueller Beeinträchtigung in Form von starker emotionaler Unausgeglichenheit, Verhaltens-, Lern- und Sprachstörungen ihren Weg ins Berufsleben meistern zu können. Erfolgserlebnisse wurden möglich gemacht, es entstand Raum, in dem die Schüler*innen Interesse an ihrer Person erfuhren, und ihr Selbstbewusstsein wurde gestärkt. Diese Zuwendung leistete einen aktiven Beitrag zur Entwicklung ihrer Resilienz. Im Rahmen dieses Projektes konnten ungezwungen Gesprächsanlässe entstehen, was innerhalb der Schulsozialarbeitsprofession in Verbindung mit unserem Hilfe- und unserem Schutzauftrag extrem hilfreich in der Einzelfallhilfe war. Hier gelang es, aus den eigenen Ideen, Interessen und Wünschen heraus mehr über das soziale Leben und die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen zu erfahren und geeignete Hilfen im Privatleben zu installieren bzw. an der richtigen Stelle zu unterstützen. Mit einem weiteren ergänzenden Software-



programm gab es zusätzlich die Möglichkeit, Buchvorstellungen, Referate und Präsentationen in Bild und Ton zu erstellen. Ein weitreichendes Projekt, aus dem die Schüler*innen weitere neue Projekte entstehen lassen konnten, das aber vor allem unsere Kinder mit ihren Bedürfnissen in den Mittelpunkt rückte und eine solide

Basis für Gespräche und optimale Voraussetzungen für die Einzelfallhilfe schaffte.

Christian Hartdegen-Lackner
Sonderpädagogisches Förderzentrum
München Mitte 3

Berufsschulsozialarbeit

Berufsschulsozialarbeit berät und unterstützt Schüler*innen vor und während der Ausbildung in ihrer schulischen und beruflichen Entwicklung. Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen ist im Schnittfeld Berufsschule, Arbeitswelt und persönlichem Umfeld vor Ort an der Schule tätig und wendet sich grundsätzlich an alle Schüler*innen der jeweiligen Schule.

- Berufsschulzentrum für Fahrzeugtechnik, Elisabethplatz 4
- Berufsschule für Körperpflege, Hirschbergstr. 33
- Berufsschule für Gartenbau, Floristik und Vermessungstechnik, Reinmarplatz 4–6
- Berufsschule zur Berufsvorbereitung, am Bogenhausener Kirchplatz 3

Ziel ist es, die Chancen Benachteiligter im Bildungswettbewerb zu erhöhen und dem Risiko von Ausbildungs- und Schulabbrüchen entgegenzuwirken. Das Angebot beinhaltet Beratung und Einzelfallhilfe bei schulischen, beruflichen und persönlichen Problemlagen, klassen- und schulbezogene Projekt- und Gruppenarbeit sowie Konflikt- und Krisenmanagement.

Die Berufsschulsozialarbeit ist Ansprechpartnerin für eine äußerst heterogen zusammengesetzte Schülerschaft aus Fachklassen für Auszubildende, Berufsvorbereitungsklassen, Klassen für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Berufsintegrationsklassen für junge Menschen mit Fluchthintergrund.

Die Berufsschulsozialarbeit in Trägerschaft des Stadtjugendamtes ist mit sieben sozialpädagogischen Fachkräften an vier Standorten tätig:

	2017	2018	2019	2020
Gesamtanzahl der Klassen	191	196	194	194
Gesamtanzahl der Schüler*innen	5361	5530	5567	5659
davon weiblich	1265	1493	1551	1535
davon männlich	4096	4037	4016	4124
davon divers	-	-	-	0

Im Schuljahr 2019/2020 besuchten insgesamt **414** junge Menschen mit Fluchthintergrund die

Berufsschulen mit städtischer Schulsozialarbeit. Davon waren **51** weiblich und **363** männlich.

Einzelfallhilfen / Einzelfallberatung an Berufsschulen

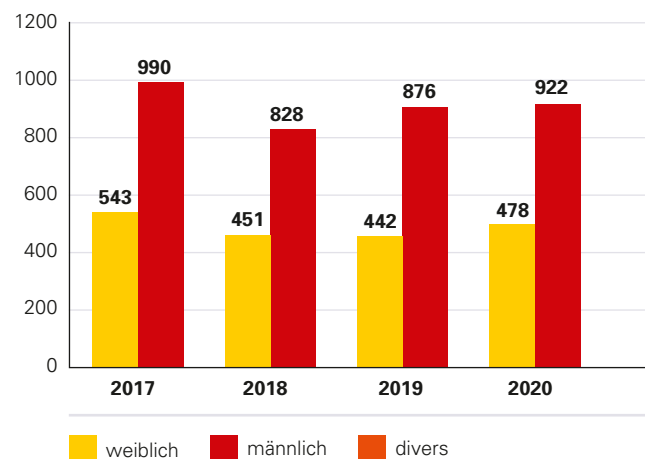
Ob in der Berufsvorbereitung oder in der Ausbildung – die Schüler*innen der Berufsschulen befinden sich in einer Lebensphase, in der neben dem Übergang von Schule zu Beruf auch der Verselbstständigungsprozess vom Elternhaus gemeistert werden muss. Damit verbunden sind häufig Konflikte im Elternhaus, Wohnprobleme und existenzielle wirtschaftliche Fragen. Psychische und psychosomatische Stresssymptome sind oft die Folgen der komplexen Anforderungen, die an die Jugendlichen in den Lebensbereichen Beruf, Schule und im persönlichen Umfeld gestellt werden.

Neben der individuellen Beratung und gegebenenfalls Vermittlung an entsprechende Fachstellen ist es Ziel der Berufsschulsozialarbeit, die jungen Menschen sozial zu stabilisieren. Dazu gehört auch die Unterstützung beim Aufbau von Schlüsselqualifikationen wie Kommunikations- und Teamfähigkeit, realistische Selbsteinschätzung und Konfliktfähigkeit. Im

beruflichen Kontext benötigen die Schüler*innen vor allen Dingen Beratung und Unterstützung bei Konflikten im Ausbildungsbetrieb, drohendem Lehrstellenverlust oder Kündigungen. Ziel ist, das Ausbildungsverhältnis durch Stabilisierung der Persönlichkeit sowie durch Klärung und Erarbeitung von Lösungswegen zu sichern. Bei Betriebs- oder Berufswechsel bietet die Berufsschulsozialarbeit individuelle Bewerbungsunterstützung an. Im schulischen Bereich sind die sozialpädagogischen Fachkräfte unter anderem bei Konflikten, schulischen Fehlzeiten, Leistungsschwierigkeiten, Sprachdefiziten, Schwierigkeiten bei der Berufsorientierung und bei der Berufsfindung behilflich. Die Gesamtanzahl der Schüler*innen ist im Vergleich zu den Vorjahren in etwa gleich geblieben. Die Anzahl der Einzelfallhilfen und Einzelfallberatungen an den Berufsschulen haben sich trotz der schwierigen Bedingungen während der Coronapandemie im Vergleich zu den letzten beiden Jahren etwas erhöht.

Einzelfallhilfen/Einzelfallberatung an Berufsschulen

	2017	2018	2019	2020
gesamt	1533	1279	1318	1400
davon weiblich	543	451	442	478
davon männlich	990	828	876	922
davon divers	-	-	-	0



Gewaltprävention, Konfliktbearbeitung und Krisenmanagement

Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen ist ganzheitlich und präventiv tätig. So liegen Grundsätze erfolgreicher schulischer Gewaltprävention in der Stärkung der Schüler*innen, der Verbesserung des Sozialklimas und in einem gelungenen

Konflikt- und Krisenmanagement. Die zeitnahe Bearbeitung aktueller Konflikte durch Mediationsgespräche und Klassenkonferenzen beugt der Entstehung von Mobbing vor, ebenso wie Klassentrainings zum Thema Umgang, Respekt und Wertschätzung, Kommunikation, Kooperation und Teamarbeit.

Projekt- und Gruppenarbeit an Berufsschulen

Im Schuljahr 2019/20 fanden unter Einhaltung der gängigen Corona-, Schutz- und Hygienemaßnahmen **124** Projekte mit insgesamt **6441** Teilnehmer*innen und **9** Gruppen mit insgesamt **556** Teilnehmer*innen zu folgenden Themen statt:

- Projekte zur Teambildung und Konfliktbearbeitung
- Erlebnispädagogische Projekte mit Klassen-

und Gruppenangeboten zur Stärkung der Sozialkompetenzen

- Schulbezogene Projekte zur Verbesserung des Schulklimas
- Projekte zu ausbildungsspezifischen Themen
- Projekte zu jugendspezifischen Themen wie Schulden, Sexualität, Suchtprävention, Medienkompetenz u.v.m.
- Projekte zur Berufsorientierung und Berufsvorbereitung

Arbeiten unter Coronabedingungen an der Berufsschule für Gartenbau, Floristik und Vermessungstechnik

Der Arbeitsalltag der Berufsschulsozialarbeit hat sich seit Corona in vielen Bereichen sehr verändert. Die Auszubildenden waren während des Lockdowns weitestgehend in den Betrieben beschäftigt. So konnten Inhalte des Schulstoffes nicht in dem Umfang an die Auszubildenden vermittelt werden, wie es erforderlich gewesen wäre. Auch Beratungen und Kontakte konnten plötzlich nicht mehr so stattfinden wie bisher.

Der alternativ vermittelte Schulstoff wurde von den Schüler*innen aufgrund der ungleichen Lernvoraussetzungen sehr unterschiedlich aufgenommen und bearbeitet.

Auch fehlte den Schüler*innen das soziale Miteinander in der Schule. Schmerzlich wurde festgestellt, dass es eben nicht nur um Wissensinhalte und Wissensvermittlung geht, sondern auch um das soziale Miteinander. Das war vor allem dann zu spüren, als es mit fortschreitendem Lockdown in den unterschiedlichen Ausbildungssparten an der Berufsschule zu Kündigungen kam, welche die jungen Menschen hart trafen und nur schwer verkraftbar waren, jedoch letztlich auf die Gesamtsituation zurückzuführen sind.

Gerade in dieser Krisenzeit wurde sichtbar, wie wichtig es ist, diesen jungen Menschen weiterhin Beratung und Unterstützung anbieten zu können.

Gleich zu Beginn zeigte sich, dass die Berufsschulsozialarbeit emotional und fachlich für

den Lockdown gerüstet war. Leider fehlte es technisch an einigen Ecken. So konnten die Beratungskontakte in den ersten Wochen überwiegend nur telefonisch und erst durch die Bereitstellung des Soft-Tokens (ermöglicht den Zugriff auf dienstliche E-Mails, Kalender und Fachanwendungen) für die städtischen Mitarbeiter*innen auch verstärkt per E-Mail stattfinden. Die Kommunikation über die von den Schüler*innen genutzten Messengerdienste waren aus datenschutzrechtlichen Bestimmungen mit den zur Verfügung stehenden Dienstmartphones nicht möglich. Die allgemeine Verunsicherung bei allen Schulakteuren*innen – hierzu zählen wir auch die Lehrkräfte – war deutlich zu spüren. In dieser Zeit des Lockdowns zeigte sich, dass der Schulalltag in Präsenz auch in der dualen Ausbildung unverzichtbar ist.

Auch nach der Teilöffnung der Schule ab dem 27. April 2020 war das Arbeiten nicht wie vorher. Weiterhin mussten viele Fragen telefonisch geklärt werden, weil durch die Halbierung der Klassen die Zahl der Unterrichtstage reduziert wurde und die Schüler*innen deshalb nicht immer persönlich die Berufsschulsozialarbeit aufsuchen konnten. Beratung mit Abstand und Maske erschwerte die Kommunikation erheblich, vor allem für die Auszubildenden mit Sprachschwierigkeiten.

Für die Auszubildenden mit Fluchthintergrund war die Coronazeit sehr kompliziert. Sie hatten

aufgrund des Lockdowns kaum noch die Möglichkeit, sich mit ehrenamtlichen Helfer*innen oder Lehrkräften zu treffen. Aufgrund der fehlenden digitalen Möglichkeiten und ohne Unterstützung konnten Online-Angebote der ausbildungsbegleitenden Hilfen und der Schule oftmals nicht wahrgenommen werden. Teilweise waren die Gemeinschaftsunterkünfte unter Quarantäne gestellt. In manchen Landkreisen gab es in den Gemeinschaftsunterkünften kein WLAN, sodass die Schüler*innen überhaupt keinen Kontakt nach außen halten konnten.

Am Homeschooling konnten deshalb viele überhaupt nicht teilnehmen.

Aufgrund dieser widrigen Umstände hat der Großteil der Auszubildenden mit Fluchthintergrund den Anschluss verloren, ihnen fehlt entscheidender Schulstoff und damit letztendlich auch Prüfungsstoff, sodass vielen von ihnen die Wiederholung der Klasse angeraten wurde. Ob sich das später aufenthaltsrechtlich als nachteilig herausstellen wird, ist abzuwarten.

Auszubildende ohne eine dauerhafte Aufenthaltserlaubnis müssen die Ausbildung innerhalb einer vorgegebenen Zeit bestehen. Die Auswirkungen auf ihre Bleibeperspektive verunsichern die Auszubildenden und ihre Betriebe sehr. Diese Zeit stellte für uns Sozialpädagogen*innen eine große Herausforderung dar. Wir mussten gewohnte Wege verlassen, Vertrautes hinterfragen und Neues annehmen.

Dabei haben wir aber stets unser Ziel, für Möglichkeiten einer gerechteren Teilhabe aller benachteiligten Schüler*innen zu sorgen, Zugänge zur Beratung zu vereinfachen und den Ausbildungserfolg aller zu sichern, weiterverfolgt und dies auch unter schwierigen Arbeitsbedingungen nicht aus dem Blick verloren.

Schulsozialarbeiter*innen an der Berufsschule für Gartenbau, Floristik und Vermessungstechnik

Streetwork (SW)

Die gesetzlichen Grundlagen finden sich im Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz) vor allem im Paragraf 13 unter dem Stichwort Jugendsozialarbeit. Aktuell gibt es in München für Streetwork zwölf feste Standorte des Stadtjugendamtes in den Stadtteilen Au-Haidhausen, Schwanthalerhöhe-Westend, Milbertshofen, Harthof-Freimann, Pasing, Westkreuz, Neuperlach und in der Messestadt Riem mit insgesamt **23** Mitarbeiter*innen. Streetwork ist bis heute aufsuchende und stadtteilorientierte „Straßenarbeit“.

Als anwaltschaftliches, parteiliches und lebensweltorientiertes Arbeitsfeld in der Jugendhilfe richtet sich Streetwork an Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 14 bis einschließlich 27 Jahren,

- die sich regelmäßig im öffentlichen Raum aufhalten,
- die Schwierigkeiten bei ihrer Lebensbewältigung haben,
- die von anderen Institutionen nicht mehr erreicht werden.

Streetwork ist eine vertrauensvolle und belastbare Beziehungsarbeit. Zahlreiche Jugendliche und junge Erwachsene kommen aus einkommensschwachen und bildungsfernen Familien. Ihre Problemlagen sind gekennzeichnet von Armut, Benachteiligung, prekären Arbeitsverhältnissen, Diskriminierung, Delinquenz, Konflikten in der Familie, Erkrankungen, einem unsicheren Aufenthaltsstatus, Schulausschluss, Kriegs- und Fluchterfahrungen, Gewalt- und Missbrauchserfahrungen. Ziel ist in erster Linie, einen Zugang zu Einzelnen, Gruppen oder Szenen herzustellen, die sich regelmäßig im öffentlichen oder halb-öffentlichen Raum aufhalten. Möglichkeiten und Kenntnisse über alternative Freizeitgestaltung sind bisweilen erheblich eingeschränkt. Was bleibt, ist das „Abhängen auf der Straße“ mit fehlenden Zukunftsperspektiven. Die Streetworker*innen suchen diese jungen Menschen auf und versuchen, dieses Fragezeichen durch mögliche Lösungswege und Perspektiven zu ersetzen.

Handlungsleitend ist hier der junge Mensch: Streetworker*innen arbeiten nach Prinzipien der Freiwilligkeit, Parteilichkeit und Anonymität für den jungen Menschen. Insgesamt zeigt sich, dass jährlich immer mehr Jugendliche und junge Erwachsene bei Streetwork Unterstützung und Hilfe finden – 2020 waren es **1038** Jugendliche und junge Erwachsene, die über einen längeren Zeitraum intensiv beraten und betreut wurden. Während der Coronapandemie haben sich die Konfliktbereiche intensiviert, und die Kommunikationsformen haben sich verändert. Die nachfolgenden Statistiken geben eine momentane Rückmeldung wieder, und die Dunkelziffer liegt erfahrungsgemäß höher. Es ist abzuwarten, wie die weitere Entwicklung der Coronapandemie verläuft. Eine endgültige Bewertung kann daher erst anschließend erfolgen.

Der mobile Streetworkbus ist seit 1981 in unterversorgten Stadtteilen unterwegs, dort, wo Streetwork keine Räume für Beratung oder Gruppenangebote hat. In Kooperation mit dem Fanprojekt der Arbeiterwohlfahrt wird der Streetworkbus auch weiterhin bei großen Fußballveranstaltungen genutzt.

Der Schlüssel zum Erfolg seitens der Streetworker*innen ist Beziehungsarbeit und Vertrauensaufbau zu den jungen Menschen. Dieser Prozess ist langwierig und intensiv. Die sozialpädagogischen Fachkräfte vor Ort erschließen im Quartier und mit ihrer Präsenz ihre Zielgruppen und bauen Vertrauen und Netzwerke auf.

Die Arbeit von Streetwork verändert sich mit den gesellschaftlichen Anforderungen. Streetwork ist gut vernetzt und am Puls der Zeit, wenn es um inhaltliche Auseinandersetzungen mit Themen junger Menschen geht.

Hilfsangebote für Menschen mit Fluchterfahrung, neue Suchtmittel sowie gefährlicher Mischkonsum, Glücks- und Wettspiele und natürlich die virtuellen Welten stellen bereits jetzt viel diskutierte Themen dar.

Münchner Osten	Münchner Norden	Münchner Westen
- Oslostr. 10 - Johannisplatz 12 - Peschelanger 7	- Welzenbachstr. 30 - Schleißheimer Str. 253 - Ingolstädter Str. 217	- August-Exter-Str. 1 - Westendstr. 93 - Blumenauer Str. 4 - Ludlstr. 23 - Schulstr. 37 - Aubinger Str. 43

Streetwork – mobile Jugendarbeit

Der Schwerpunkt der mobilen Jugendarbeit besteht im Zugehen auf junge Menschen, um ihnen das qualitative Angebot von Streetwork bekannt zu machen, aber auch im Miterleben und Kennenlernen dieses sozialen Raums, in dem sich die Angesprochenen aufhalten. Die Adressat*innen haben die Möglichkeit, auf eigenen Wunsch und nach eigenen Bedürfnissen dann von sich aus zu Streetwork Kontakt aufzunehmen. Es zeigt sich, dass die Jugendlichen und jungen

Erwachsenen häufig, zum Teil täglich, die Außenstellen von Streetwork aufsuchen und diese Orte ein vertrautes Umfeld für sie werden. Hier wird ihnen zugehört, sie werden unterstützt und in ihren Belangen und Sorgen ernst genommen. Die sozialpädagogischen Fachkräfte von Streetwork motivieren ihre Klientel, an einer Verbesserung ihrer Lebenssituation zu arbeiten und bieten alternative Gestaltungsmöglichkeiten von Gesundheit und Freizeit wie etwa gemeinsames Kochen in der Außenstelle an.

Fluchthintergrund

2017 wurden bei Streetwork junge Menschen mit Fluchthintergrund erstmals erfasst. Diese jungen Menschen sind emotional sehr belastet und bedürfen einer intensiven Unterstützung, damit sie sich gut integrieren können. SW handelt nach den Maximen „Jeder ist bei uns willkommen“ und bringt mit seiner Haltung

zum Ausdruck, dass Vielfalt in unserem sozialen Miteinander als Bereicherung gesehen wird. 2020 arbeitete Streetwork in der intensiven Einzelfallarbeit mit insgesamt **24** jungen Menschen mit Fluchthintergrund, davon **13** weiblich* und **11** männlich*, eingereist innerhalb der letzten drei Jahre.

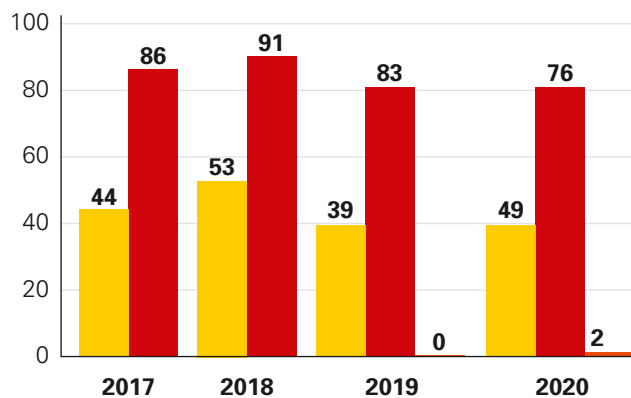
Einzelfallarbeit:

Einzelfallarbeit bedeutet, dass Streetwork gemeinsam mit den und für die betroffenen Personen lebensweltnahe und bedürfnisgerechte Unterstützungsangebote erarbeitet und auch anbietet. Ziel ist hierbei, dem jungen Menschen in seinem Rahmen eine Stabilisierung zu bieten, die ihm hilft, für sich und seine Lebenssituation Perspektiven zu entwickeln. Streetwork setzt hierbei bei den Stärken der Betroffenen an und fördert die Eigenverantwortung. Je nach Wunsch des jungen Menschen wird auch dessen soziales Umfeld miteinbezogen. Als Einzelfall wird erfasst, wenn zu einem konkreten Sachverhalt in einem Zeitraum von nicht mehr als drei Monaten mit der adressierten Person mindestens drei Beratungskontakte stattgefunden haben. Ein Kontakt ist keine zufällige Begegnung, sondern einem Kontakt muss immer ein ausführliches Beratungsgespräch zugrunde liegen, zum Beispiel bei Problemen zu Wohnungslosigkeit,

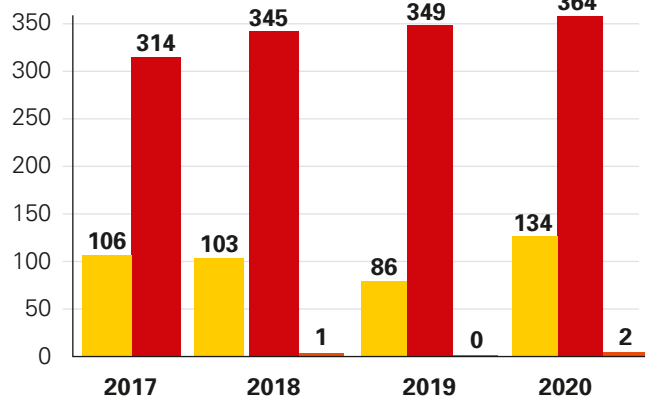
Obdachlosigkeit, Perspektivlosigkeit, familiären Konflikten, Delinquenz und Arbeitslosigkeit. Intensive Unterstützung und Begleitung leistet Streetwork aber auch bei der Berufsfindung und bei der Arbeits- und Ausbildungsplatzsuche. Erschwerend kommt hinzu, dass die persönlichen Unterlagen und Dokumente der Klientel oft nicht vollständig, nicht aktuell oder auch im Herkunftsland nicht aktualisiert worden sind. Der Weg in die ökonomische Eigenständigkeit ist für alle jungen Menschen eine große Herausforderung und im Besonderen für die Klientel von Streetwork. Heranwachsende, die von Streetwork unterstützt und betreut werden, müssen häufig aufgrund ihrer Herkunft früh den Erwachsenenstatus erreichen. Gerade in der Altersgruppe ab 22 Jahren begleitet und unterstützt Streetwork mit hoher Verbindlichkeit intensiv und erfolgreich. Die Einzelfallarbeit hat sich trotz der erschwerten Bedingungen während der Coronapandemie erhöht.

	2017	2018	2019	2020
gesamt	873	893	883	1021
davon weiblich	227	216	202	282
davon männlich	646	673	676	725
davon divers		4	5	14
davon in der Altersgruppe: bis 16 Jahre gesamt	130	144	122	127
davon weiblich	44	53	39	49
davon männlich	86	91	83	76
davon divers				2
davon in der Altersgruppe: 17–21 Jahre gesamt	420	449	435	500
davon weiblich	106	103	86	134
davon männlich	314	345	349	364
davon divers		1		2
davon in der Altersgruppe: ab 22 Jahre gesamt	323	300	326	394
davon weiblich	77	60	77	99
davon männlich	246	237	244	285
davon divers		3	5	10

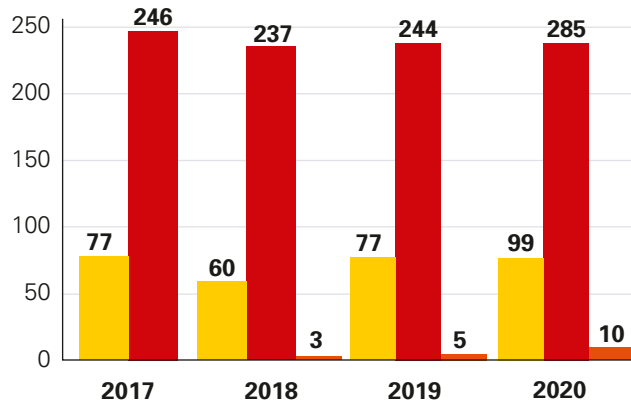
Altersgruppe: bis 16 Jahre



Altersgruppe: 17–21 Jahre



Altersgruppe: ab 22 Jahre



Gruppenangebote, Projekte, Freizeitmaßnahmen

Zielorientierte Gruppen und Gruppenangebote sind, wie auch die Durchführung von Projekten, fester Bestandteil sozialpädagogischer Arbeit. Projektarbeiten finden je nach thematischem Schwerpunkt oder auf Wunsch der Klientel koedukativ oder getrenntgeschlechtlich statt, und zwar unter Einhaltung der gängigen Corona-, Schutz- und Hygienemaßnahmen. Oft fällt es jungen Menschen leichter, im Rahmen eines gruppenbezogenen Angebots oder Projektes individuelle Hilfen anzunehmen. Diese bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Stärken und Interessen einzubringen und ihre Ideen umzusetzen, ermöglichen aber auch die Chance der Auseinandersetzung mit sich selbst und in der Gruppe. Gruppenangebote und Projekte bewegen sich von Sportangeboten, Musik und

Tanz, Kunst und Gestaltung bis hin zur Freizeitgestaltung.

Genauso bedeutsam sind pädagogische Themen wie beispielsweise Gewaltprävention, aber auch berufliche Orientierung.

An Sportangeboten wie zum Beispiel Fußball oder Basketball und bei Freizeitmaßnahmen können alle, die Spaß und Freude daran haben, teilnehmen. Gemeinsam mit den Sozialpädagog*innen von Streetwork stellen die jungen Menschen die Regeln selbst auf und achten verbindlich auf deren Einhaltung. Da diese Maßnahmen außerhalb des Alltagsgeschehens stattfinden, bieten sie für die sozialpädagogischen Fachkräfte die Chance, innerhalb eines relativ kurzen Zeitraums Vertrauen und tragfähige Beziehungen zu den jungen Menschen aufzubauen und sind eine gute Möglichkeit, die Scheu, Hilfen anzunehmen, abzubauen.

Streetworkbus on Tour

Im Jahresbericht 2019 berichteten wir über unseren Streetworkbus, der als mobiles Angebot seit 1981 auf Münchens Straßen unterwegs ist. Es war natürlich mitnichten immer der gleiche Bus, vielmehr musste der Bus immer wieder altersbedingt ausgetauscht werden.

So war es auch im Jahr 2020 wieder so weit: Wir trennten uns schweren Herzens von unserem alten Fahrzeug. Die Kosten überstiegen bei Weitem den Wert des Fahrzeuges, die Fahrtüchtigkeit und unser veranschlagtes Budget. So hieß es Abschied nehmen – nun musste seitens unserer Abteilung nach einer Übergangslösung gesucht werden. Erst im Frühjahr 2021 würde der neue Lkw für den Einsatz von Streetwork fertiggestellt sein.

Und dann wurden wir tatsächlich fündig!

Auch hier mussten wir kleine Reparaturen und Anpassungen vornehmen. Doch nach einigem Einsatz

von unserem Busfahrer, GraffitiSprayer*innen und Werkstätten freuen wir uns, den Sprinter seit Oktober 2020 wieder auf Münchens Straßen zu wissen – natürlich mit einem entsprechenden Hygienekonzept! Unseren herzlichen Dank richten wir an die Stadtbibliotheken, da wir nur durch deren unkomplizierte Kooperation in den Besitz dieses Fahrzeuges kommen konnten!

Martina Simon

Stellvertretende Regionalleitung Region 2



Der neue Streetworksprinter – seit Oktober 2020 im Einsatz

Streetwork in Zeiten von Corona – geht das überhaupt?

Wie ernst es den Streetworker*innen des Stadtjugendamtes München mit der Orientierung an der Lebenswelt ihrer Adressat*innen ist, davon können sich seit nunmehr über zwei Jahrzehnten zahlreiche Besucher*innen des Olympiaparks einmal jährlich, auch akustisch, überzeugen.

So organisiert Streetwork im Rahmen der Veranstaltung „Der Musiksommer im Olympiapark“ im Theatron jedes Jahr an zwei aufeinander folgenden Tagen Auftritte von Musiker*innen.

Die Pandemie und die damit verbundenen staatlichen Einschränkungen und Auflagen haben den Arbeitsalltag vieler Kolleg*innen im Sozialreferat verändert. Besonders betroffen sind die Kolleg*innen, die einen täglichen oder regelmäßigen Kontakt zu den Menschen suchen, die unsere Unterstützung oder Beratung benötigen. Ein herausragendes Beispiel ist das Arbeitsfeld Streetwork: Die coronabedingten Beschränkungen und die Hygiene- und Abstandsregeln führen dazu, dass Streetwork gerade nicht wie gewohnt angeboten werden kann.

Die Streetworker*innen Carla Hallinger, Felicitas Hermann, Sandra Pudlo, Felix Bichlmaier und Axel Irlbauer berichten, wie es ihnen in der aktuellen Krisenzeit dennoch gelingt, einen Kontakt zu ihren Adressat*innen aufrechtzuerhalten. Die Coronakrise trifft Menschen, die schon vorher problembelastet waren, noch härter und stellt sie nun oftmals vor noch größere Herausforderungen. Deswegen galt es von Beginn der Krise an, unbedingt neue Wege des Zugangs und der praktischen Arbeit zu finden. Der öffentliche und halböffentliche Raum nimmt im Alltag der Jugendlichen und jungen Erwachsenen einen hohen Stellenwert ein, und die Adressat*innen halten sich nicht grundlos im öffentlichen und halböffentlichen Raum auf.

Carla Hallinger: „Beengte Wohnverhältnisse, Konflikte in den Familien, mangelnde Freizeitmöglichkeiten oder fehlende Ressourcen sind nur einige der Gründe, warum Jugendliche oder junge Erwachsene öffentliche oder halböffentliche Räume aufsuchen. Durch die Einschränkungen kommt es zwangsläufig dazu, dass das soziale Leben wieder mehr zu Hause

mit der Familie stattfindet. Der ohnehin schon kleine Wohnraum wirkt jetzt noch beengter, und bereits bestehende Krisen verschärfen sich. Themen wie Arbeitslosigkeit und in der Folge drohende Armut begünstigen diese Krisen.“

Viele Adressat*innen, die noch arbeiten, haben große Angst vor der drohenden Arbeitslosigkeit oder sind perspektivlos, weil viele Betriebe gerade niemanden neu einstellen und Ausbildungsplätze wegfallen. Andere wurden bereits gekündigt oder befinden sich in Kurzarbeit. Auch Eltern und Angehörige vieler Adressat*innen sind von diesen Problemen betroffen. Es entstehen Ängste und Unsicherheiten. Eine weitverbreitete Sorge ist, die Miete nicht mehr zahlen und die Familie nicht mehr versorgen zu können. Die Sorgen und Nöte der Eltern belasten auch die jüngeren Mitglieder der Familien sehr stark. Insbesondere wohnungslose, suchtkranke und psychisch erkrankte junge Menschen sind aktuell gefährdet, da durch die Coronabeschränkungen die Beratungsstellen nicht mehr oder sehr eingeschränkt besucht werden können. Auch das Arbeitsfeld Streetwork ist davon betroffen: Die Außenstellen sind sehr eingeschränkt besetzt. Angebote wie Öffnungszeiten und individuelle Gruppenangebote können gerade nicht stattfinden. Auch das Aufsuchen der Adressat*innen als ein wesentlicher Bestandteil der Streetwork ist mit einigen Unsicherheiten besetzt, da Fachkräfte und Adressat*innen keinesfalls Gefahren ausgesetzt werden sollen.

Felix Bichlmaier: „Gerade jetzt ist es wichtig, dass wir unseren Adressat*innen weiterhin Beratungs- und Unterstützungsangebote machen. Hierfür ist es notwendig, dass wir uns der sozialen Medien bedienen, die in der Lebenswelt der Adressat*innen einen wichtigen Raum einnehmen. Kontakt und Beziehungsarbeit geschieht aktuell hauptsächlich durch Telefonate, Social Media, SMS oder E-Mails und deutlich weniger durch persönlichen Kontakt. Auch Beratung zu allgemeinen oder spezifischen Themen in allen Problemlagen und Krisen erfolgt nun vorrangig per Telefon und Social Media.“

Im Vordergrund dieser Beratungen stehen beispielsweise Gesundheit oder Inhalte und Folgen der aktuellen Beschränkungen. Weitere Themen sind Erreichbarkeit der Ämter und Institutionen, Ausbildung, Arbeit, Kurzarbeit, Bewerbungen, Schulden, Zukunftsängste, Bußgelder nach dem Infektionsschutzgesetz, Therapievermittlung sowie die Unterbringung bei Wohnungslosigkeit. Die Problemlagen der Jugendlichen und jungen Erwachsenen nehmen gerade noch zu. Deswegen bleibt die Einzelarbeit ein wichtiges Angebot. Streetwork leistet Überlebenshilfen bei Wohnungslosigkeit (zum Beispiel Versorgung mit Lebensmittelgutscheinen oder Handy-Guthaben) sowie Therapie- und Haftentlassung. Zudem vermittelt Streetwork den Kontakt beispielsweise zur Zentralen Wohnungslosenhilfe (ZEW), dem Jobcenter oder auch zu neu entstandenen Hilfsangeboten wie dem Foodtruck der Caritas. Auch eine Begleitung der Adressat*innen ist möglich, wenn bei den Fachstellen persönlich vorgesprochen werden kann.

Sandra Pudlo: *„Im Homeoffice können Bewerbungen oder Anträge auf Arbeitslosengeld, geförderten Wohnraum oder Anträge auf Ratenzahlungen et cetera erstellt werden. Hierzu beziehen wir die Adressat*innen per Handy oder Videochat mit ein, um ein Mindestmaß an Partizipation aufrechtzuerhalten. Diese Vorgehensweise ist wichtig, weil sie den jungen Menschen ein Gefühl von Normalität und Restselbstbestimmung gibt. Viele haben gerade das Gefühl, fremdbestimmt und zur Passivität verurteilt zu sein. Dem können wir so ein wenig entgegenwirken.“*

Gemeinwesenarbeit ist derzeit besonders erschwert. Dennoch ist es möglich, zu bestehenden Kooperationspartner*innen (auch im Homeoffice) weiterhin Kontakt zu halten und Informationen auszutauschen. Partner*innen können hier unter anderen Sozialbürgerhäuser, Nachbarschaftstreffs, Jobcenter, Freizeittreffs oder informelle Expert*innen aus dem Stadtteil sein. Kreative Gruppenangebote in digitalen Medien (Challenges, Gruppenchats, Videochats) können ebenfalls sinnvoll eingesetzt werden. Gemeinsame Erlebnisse können auch im Netz

soziale Kompetenzen fördern und entwickeln. Zudem können Jugendliche dabei unterstützt werden, sich (digitale) Lebensräume zu erschließen.

Axel Irlbauer: *„Die hier beschriebene Situation ist selbstredend kein Dauerzustand, und mit den beschriebenen Maßnahmen gewährleisten wir nur ansatzweise eine Art Notversorgung der jungen Menschen. Analog zu den Öffnungen im Einzelhandel oder in der Gastronomie müssen wir schnellstmöglich wieder die Einzelfallarbeit in den Außenstellen aufnehmen, um im direkten Kontakt mit Einzelpersonen Problemlagen anzugehen, zu beraten und Perspektiven zu erarbeiten. Das ist besonders im Hinblick auf die Beziehungsarbeit sehr wichtig: Soziale Medien können ein persönliches Gespräch nicht ersetzen. Selbstverständlich geht das nur unter Beachtung der geltenden Abstands- und Hygieneregeln.“*

Die derzeitige Situation hat uns Streetworker*innen noch einmal sehr deutlich vor Augen geführt, wie wichtig der flexible Einsatz von Internet und Social Media ist, um jungen Menschen in Problemlagen schnelle und adäquate Kontakt- und Hilfsangebote machen zu können. Da sich ein Teil der Streetwork-Adressat*innen bereits vor Corona und auch danach noch in ausgesprochenen Krisensituationen befanden und befinden werden, wäre es sehr wünschenswert, wenn neue digitale Möglichkeiten ausgebaut bzw. erschlossen werden könnten.

Ambulante Erziehungshilfen (AEH)

Die Standorte sind:

- Ambulante Erziehungshilfen in der Feichtstr. 5 (Ramersdorf/Neuperlach)
- Ambulante Erziehungshilfen in der Severinstr. 2 (Giesing/Harlaching)
- Ambulante Erziehungshilfen in der Wiesentfelfer Str. 7 (Pasing)
- Ambulante Erziehungshilfen in der Waisenhausstr. 20 (Neuhausen/Moosach)

Die Leistungen in der Ambulanten Erziehungshilfe sind ein auf den Einzelfall abgestimmtes, sozialpädagogisch unterstützendes Angebot vor Ort, das die Hilfen zur Erziehung nach den Paragrafen 27ff SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz) regelt. Sie unterliegen dem Hilfeplanverfahren nach Paragraf 36 SGB VIII. Oberstes Ziel ist die bedarfsgerechte Versorgung aller anspruchsberechtigten Münchner Familien.

Die Leistungen der AEH beinhalten Beratung, Unterstützung, Betreuung und Begleitung von Kindern und deren Familien, aber auch von jungen Erwachsenen und deren Familien. Zielgerichtet und zeitnah sind sie flexibel, regionalisiert und sozialraumorientiert angepasst. Der stadtteigene Anbieter ist mit seinen ambulanten Erziehungshilfeangeboten in vier Sozialregionen mit 25 sozialpädagogischen Fachkräften vertreten.

Das Angebot von AEH integriert Folgendes:

- Soziale Gruppenarbeit (Paragraf 29 SGB VIII),
- Erziehungsbeistand, Betreuungshelfer (Paragraf 30 SGB VIII),
- sozialpädagogische Familienhilfe (Paragraf 31 SGB VIII),
- intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung – in ambulanter Form – (Paragraf 35 SGB VIII) und
- Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung (Paragrafen 41 und 41a SGB VIII).

Die Kontakthanbahnung oder die Vermittlung einer AEH erfolgt über den von der Bezirkssozialarbeit festgestellten Bedarf für Kinder, Jugendliche, Heranwachsende und deren Familien.

Im Rahmen des Hilfeplanverfahrens erarbeiten die Fachkräfte des Sozialbürgerhauses unter Mitwirkung der betroffenen Familie konkrete und überprüfbare Ziele. Dabei wird darauf geachtet, dass alle gemeinsam vereinbarten Schritte und Ziele gut umsetzbar sind, mitgestaltet und von allen mitgetragen werden können. Die Ambulante Erziehungshilfe ist dann das richtige Angebot, wenn sie für die Entwicklung der Betroffenen geeignet und erforderlich ist und/oder die Aussicht besteht, dass eine Kindeswohlgefährdung und somit eine eventuell einschneidendere Maßnahme für die Betroffenen und deren Familien abgewendet werden kann. Die Hilfe wird in regelmäßig zu vereinbarenden Zeiträumen hinsichtlich Umfang und Zielerreichung überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Das Ziel der Zusammenarbeit von Betroffenen und sozialpädagogischen Fachkräften soll sein, dass das Kind, der*die Jugendliche, der oder die Heranwachsende und die Familie für sich Perspektiven entwickeln, die ihnen einen selbstständigen und gesellschaftsfähigen Alltag ermöglichen.

Städtische Ambulante Erziehungshilfe	2018	2019	2020
Anzahl Familien mit städt. ambulanter Erziehungshilfe	152	140	125
Anzahl Leistungsberechtigte nach Hilfeplan gesamt	214	190	174
davon weiblich	125	67	71
davon männlich	89	123	103
davon divers	-	-	0
Anzahl alleinerziehender Personensorgeberechtigter	83	70	77

Bedarfs- und themenspezifische Projekt- und Gruppenangebote sind ein selbstverständlicher Teil professioneller ambulanter Erziehungshilfearbeit. Die Angebote sind sehr vielseitig, umfas-

sen unter anderem Sportangebote, geschlechtsspezifische und koedukative Gruppen sowie Mutter*-Kind-Gruppen.

Wer will, der kann!

Ab März fragendes Beobachten der Gesamtsituation, im April dann das große Verschieben sämtlicher geplanter Aktionen, ab Juni das große Stornieren. Jede*r, die*der jemals eine mehrtägige Veranstaltung mit zahlreichen Teilnehmer*innen unterschiedlichen Alters organisiert hat, weiß um den Aufwand, der schon in der Vorbereitung steckt. Umso frustrierender ist die Rückabwicklung.

Zahnbürste, Badezeug, Turnschuhe – in Gedanken waren die Rucksäcke ja schon gepackt. Geplant, gebucht, gefreut hatten sich Anfang 2020 insgesamt rund achtzig Kinder, Jugendliche und deren Eltern auf die Familienfreizeit in den Osterferien in Possenhofen, auf Sonne und Badespaß in Sirmione am Gardasee während der Pfingstferien oder auf die fünftägige Bildungsfahrt nach Friedrichshafen an den Bodensee.

Mit Vorfreude hatte sich manche*r schon eingestellt auf ein verlängertes Alleinerziehenden-Wochenende in der Jugendherberge am Starnberger See als kleine ruhige Auszeit oder auf die erlebnispädagogische Kinder- und Jugendfreizeit in einer Selbstversorgerhütte bei Berchtesgaden. Ein Mix aus Erholung, unbeschwertem Gemeinschaftserlebnissen, Natur und Kultur sollte es werden.

Die bunte Faschingsparty mit Krapfen und Musik, unser fröhliches Sommerfest mit Spielen aller Art, die beliebte Weihnachtsbäckerei, das gemütliche Adventskranzbinden, einen AEH-Flohmarkt, die Geschenkeübergabe der „Versteckten Engel“ im festlichen Rahmen – alles Highlights eines Jahres, von denen kein einziges wie vorgesehen stattfinden konnte.

Ebenso wenig die regelmäßige Donnerstaggruppe und die Vater*-Kind-Treffen am Wochenende, die Bowlingabende am Dienstag, der Theaterworkshop übers Wochenende oder die Fußballtermine in der Schulturnhalle. Das neu geplante Mütter*café am Freitagnachmittag und das Hip-Hop-Tanzstudio wurden gar nicht erst gestartet.

Glücklicherweise konnte im Herbst zumindest eine heiß begehrte Aktion tatsächlich durchgeführt werden, nämlich die viertägige Mädchen*freizeit auf dem Bauernhof in Dinkelsbühl!

Planung ist wichtig, Flexibilität ebenso. Schließlich ist genau dies die Stärke der Ambulanten Erziehungshilfen: Wenn es so nicht funktioniert, dann muss man eben etwas anders beziehungsweise anderes machen. Gedacht, getan: Größere Gruppenaktionen, Reisen und Aus-



landsfahrten waren heuer nur äußerst begrenzt oder gar nicht möglich, weshalb auf Einzelaktionen, Kleinstgruppen und Tagesausflüge in Bayern umgeschwenkt wurde. Mit angemieteten Kleinbussen – freilich unter Berücksichtigung sämtlicher Hygienestandards, ausgerüstet mit Masken und reichlich Desinfektionsmittel – ging es mit gebührendem Abstand zum Wandern auf den Blomberg und hinab per Sommerrodelbahn, anderntags nach Oberammergau, wo nach einer zünftigen Brotzeit auf der Kolbensattelhütte zurück ins Tal gerutscht wurde. Wir wanderten zu den Kuhfluchtfällen in Farchant, und der Besuch am Spitzingsee wurde gekrönt von einer rasanten Mountaincart-Abfahrt. Im Race4Kids Kart Palast Bergkirchen konnten Jugendliche diverse Rennstrecken testen und im Klettergarten Fürstfeldbruck ihr körperliches Geschick erweitern. Hirsche und Wildschweine im Wildpark Poing freuten sich über üppige Fütterung, und am Starnberger See wurde mittels Ruder- und Elektrobooten

versucht, etwas Urlaubsfeeling aufkommen zu lassen. Einzelne Familien bevorzugten die bequemere Variante und entschieden sich für eine Rundfahrt auf dem Dampfer.

Statt Eisessen in Italien wurde der gut gefüllte Picknickkorb im Pasinger Stadtpark geleert. Anstelle einer Führung in der Allianz Arena wurde Minigolf in Aubing und Fußball im AEH-Garten gespielt. Ebenfalls dort frühstückten einzelne Jugendliche gelegentlich (aber selbstverständlich unter Einhaltung des Mindestabstands) mit den jeweiligen ambulanten Erziehungshelfer*innen oder wurden zum Pizzateffen mittags dorthin eingeladen. Diese Zusammentreffen konnten sinnvollerweise zugleich für Hilfestellungen bei den Hausaufgaben genutzt werden, die ja auch während des ersten Shutdowns zu erledigen waren.

Mit stadteigenen Fahrrädern wurden Touren angeboten; Kinder und Jugendliche, teilweise

auch deren Eltern, erkundeten radelnd die Umgebung. Die meisten nahmen so das erste Mal außerhalb eines motorisierten Fahrzeuges ihre unmittelbare Wohngegend und die angrenzende Seenlandschaft wahr. Denn normalerweise bringt der Badebus im Sommer die Freizeitler*innen zum Langwieder See. Einige Familien, die seit vielen Jahren nur zehn Radminuten entfernt leben, kannten die wunderschönen Anlagen gar nicht.

Bei Schlechtwetter freiwillig draußen umherzulaufen ist für die meisten von uns eher ungewöhnlich – dass dies nicht nur möglich, sondern auch wunderschön sein kann, bewies ein Regenspaziergang in die Aubinger Lohe. Statt Teig für Weihnachtsplätzchen auszurollen, wurden – um Kontakte zu minimieren – Muffins gebacken. Das beliebte Adventskranzbinden,

zu dem üblicherweise bis zu dreißig Personen gleichzeitig in Gruppenraum und Küche bergeweise Tannenzweige kürzen, bunte Kugeln aufstecken und Glühwein mit Zimtsternen verzehren, war diesen Dezember deutlich nüchterner: Einzelne Mütter* und Väter* mit ihren Kindern durften zu vorgegebenen Terminen Kerzen und Grünzeug bearbeiten, während abgepackte Lebkuchen gereicht wurden.

Ein schwieriges Jahr, dieses 2020. Aber wer wollte, konnte doch einiges erleben. Und auch erfahren, weshalb ein Adventskranz überhaupt vier Kerzen hat.

Evelyn Klingseisen

Ambulante Erziehungshilfen West, Region 3

Musikprojekt „Open Space“ der AEH Neuhausen/Moosach unter Coronabedingungen

Einmal pro Schulwoche findet das sozialpädagogische Musikprojekt „OpenSpace“ bei der Ambulanten Erziehungshilfe (AEH) Neuhausen/Moosach statt. Das Projekt richtet sich an die durch die AEH betreuten Kinder, die sehr oft Schwierigkeiten haben, die eigenen und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und adäquat darauf einzugehen. Durch die Teilnahme an diesem Musikprojekt werden die kommunikativen Fähigkeiten geweckt, gefördert und ausgebildet.

Im Rahmen dieser ganzheitlichen Förderung, auch unter Einbeziehung von Eltern und Geschwistern, erfolgt ein Aufbau eines gesunden und stabilen Selbstbewusstseins. Im Weiteren werden die teilnehmenden Kinder dazu befähigt, ihren Neigungen und Talenten nachzugehen, diese auszudrücken oder überhaupt erst zu entdecken.

Im Rahmen der Lockerungen der Maßnahmen aufgrund der Coronapandemie konnte das Musikprojekt der AEH ab Juli 2020 als geteilte Gruppe im wöchentlichen Wechsel in den

Räumen Waisenhausstraße 20 unter Begleitung von Frau Drlje-Dittrich (AEH-Fachkraft) und Herrn Ali Ekber Dogan (Musiklehrer) fortgeführt werden. Das Projekt wurde unter Beachtung der SARS-CoV-2-Hygieneschutzmaßnahmen (Hygieneplan) realisiert. Die Eltern haben in Vorbereitung mit der AEH-Fachkraft mit den teilnehmenden Kindern die Hygieneregeln besprochen und eine entsprechende Einverständniserklärung unterschrieben. Dabei wurde die Gruppengröße an die jeweils aktuelle „Ampelphase“ gemäß den Vorgaben der Stadt München angepasst.

Alle Familien nahmen mit großer Freude das Angebot zur Wiederaufnahme des Musikprojektes an. Es konnte sogar eine weitere Familie neu erreicht werden. Dabei wurde deutlich, welch hohen Stellenwert ein Gruppenangebot dieser Art gerade in der aktuell schwierigen Situation im Rahmen eines Pandemiegeschehens hat.

Die Kinder müssen aufgrund der aktuellen Regelungen eine hohe Anpassungsleistung im

Alltag, in der Schule und im Rahmen jeder Form von Betreuung vollbringen. Gefühle – positive wie negative – haben in dieser Situation wenig Raum. Gerade deshalb trifft das Erleben positiver Gefühle und die Förderung der Kreativität, abseits konfliktbelasteter Themen in entspannter und freudvoller Atmosphäre während des Sazspielens, ein zentrales Bedürfnis der Kinder und ihrer Familien. Auch wenn phasenweise aufgrund des Pandemiegeschehens Familien nur einzeln an dem Angebot teilnehmen konnten und somit der gruppenspezifische Aspekt nicht mehr im Vordergrund stehen konnte, entstand dennoch mehr Zeit für die individuelle Ressourcenförderung und Kreativitätsentwicklung der Kinder.

Die Kinder konnten verschiedene Melodien und Rhythmen erlernen. Es erfolgte ein intensiverer Aufbau positiver Interaktion zwischen den Eltern und ihren Kindern. Musizieren während der Pandemie bietet den Kindern zudem einen Ausgleich zum verstärkten Medienkonsum bzw. zur Zuspitzung der häuslichen Situation und kann helfen, einer entstehenden Gefährdung beispielsweise durch Traumatisierung oder Ängste entgegenzuwirken.



Renata Drlje-Dittrich

Ambulante Erziehungshilfe S-II-A/R4/Ü

Ferienangebote/Familienpass

Ferienangebote in Coronazeiten: Das Jahr 2020 war im Hinblick auf die Ferienangebote und den Familienpass ein sehr herausforderndes Jahr. Seit Anfang März stand das Team der Ferienangebote vor einer völlig unbekanntem Situation. Bedingt durch das Coronavirus mussten erst kurzfristig Programme und Veranstaltungen abgesagt, dann in kürzester Zeit Hygienekonzepte entwickelt, neue Feriendestinationen gefunden und die Betreuer*innen zu den neuen Rahmenbedingun-

gen geschult werden. Wir können insgesamt sehr zufrieden auf das Geleistete zurückblicken. In kürzester Zeit konnten wir flexibel und mit viel Tatendrang Lösungen in dieser Situation finden, und so war das große Sommerprogramm erfolgreich durchführbar.

Rückblickend ließ sich die Krise als eine Chance wahrnehmen, vor scheinbar unlösbare Tatsachen gestellt, neue Wege zu finden und zu beschreiten.

Ferienfreizeiten

Auch im Jahr 2020 boten die Ferienfreizeiten Münchner Kindern und Jugendlichen, trotz der herausfordernden Umstände die Möglichkeit, einmalige Ferien zu erleben. Zu Beginn des Jahres konnten die Faschingsferien glücklicherweise noch, wie ursprünglich geplant, im Bayerischen Wald, in Schabing oder auf den Reiterhöfen verbracht werden. Hier wurde den Kindern und Jugendlichen eine Mischung aus Spaß im Schnee und verschiedensten Aktionen im Haus angeboten. Das Highlight jeder Fahrt waren die kunterbunten Faschingspartys.

Für die Sommerferien musste das Programm den neuen Bedingungen angepasst werden. Mit speziellen Hygienekonzepten und reduzierten Teilnehmer*innenzahlen konnten die Fahrten zur Freude aller Beteiligten erfolgreich durchgeführt werden. Für die abgesagten Reisen ins Ausland wurden viele schöne Alternativen in Deutschland gefunden, die vom bayerischen Alpenland bis an die Küste der Ostsee reichten. Mit dabei waren

aber auch wieder die beliebten Klassiker wie Reit-, Sport- und Bauernhoffreizeiten. Die neuen Destinationen Oberstdorf, Königsdorf, Benediktbeuern, Grömitz, der Seiml-Hof sowie das schöne Altmühltal boten spannende Abenteuer und wunderschöne Umgebungen als Alternative für die ursprünglich geplanten Auslandsfahrten. Von Wassersport über Erlebnis-Waldpfade bis hin zum eigenen Käseerzeugnis wurde hier so einiges geboten – eine neue Vielfalt, die nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern auch die Betreuer*innen begeisterte. Doch auch die „alten“ Freizeiten profitierten von den neuen Umständen. Die reduzierte Teilnehmer*innenzahl wirkte sich überaus positiv auf die Gruppengefüge aus und ermöglichte eine noch höhere Qualität der Arbeit unserer Teams vor Ort. Alles in allem konnten in diesem Jahr viele Erfahrungen gesammelt werden, die sich in Zukunft positiv auf die Entwicklung der Ferienfreizeiten auswirken werden.

2020	Teilnehmer*innen	weiblich	männlich	divers
Weihnachtsferien (Januar 2020)	59	33	26	0
Faschingsferien	136	84	52	0
Sommerferien	790	450	340	0
Weihnachtsferien (Dezember 20)	entfallen	entfallen	entfallen	entfallen
gesamt	985	567	418	0
Zirkus Simsala 2020	102	67	35	0

Aufgrund der schwierigen organisatorischen Umstände konnte im Sommer 2020 leider keine Eltern-Kind-Befragung durchgeführt werden. Dennoch gab es unzählige positive und schöne Danksagungen von Eltern und Teilnehmer*innen. Telefonisch, per E-Mail oder Post wurde dem Team der Ferienangebote bestätigt, dass die

Qualität und die Freude der Beteiligten trotz der schwierigen Zeiten keine Minderung erlitt. Da die Landeshauptstadt München allen Kindern und Jugendlichen tolle Ferienangebote gewähren möchte, wurde für 223 Kinder und Jugendliche der Teilnahmepreis ermäßigt.

Zitate aus der Eltern-Kind-Befragung 2020

„Unser Sohn und wir sind wirklich begeistert – es hat ihm prima gefallen, er hat sich rundum wohlgefühlt. Die Konzeption und Organisation wirkt sehr durchdacht und routiniert. Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr wieder eine Ferienfreizeit ‚ergattern‘ können.“

*„Betreuer*innen haben viel mit uns gelacht und uns zugehört.“*

„Die Ferienfreizeiten von euch sind einfach großartig! Kinder sind begeistert, Eltern entlastet.“

*„Wir sind einfach total glücklich, dass so viele nette Betreuer*innen viele ‚neue Freunde‘ an tollen Orten zusammenbringen.“*

„Wir sind total zufrieden – meine Kinder hatten so eine tolle Zeit und haben nur Gutes erzählt. Tolle Betreuung – tolles Team.“

*„Meiner Tochter hat es sehr gut gefallen, die Betreuer*innen waren auch sehr nett. Für das Selbstbewusstsein meiner Tochter war die Ferienfahrt sehr unterstützend. Vielen Dank!“*

*„Unser Kind war sehr begeistert von der Gemeinschaft! Das hat sie noch nie von einer schulischen Fahrt berichtet. Sie ist alleine gefahren und kannte niemanden davor. Das hat sich vor Ort ganz toll entwickelt. Vielen Dank dafür auch an die Betreuer*innen!!!“*

Zirkus Simala

Zirkusbegeisterte Münchner*innen hatten auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten zu verbessern oder neue Dinge auszuprobieren. Anders als im Vorjahr fand das Zirkusprogramm in Kooperation mit dem Zirkus „Trau dich“ erstmals nicht auf, sondern neben dem Gelände des Münchner Kindl-Heimes statt. Ebenfalls mit reduzierten Teilnehmer*innen und einem speziellen Hygienekonzept erarbeiteten die Kinder und Jugendlichen eine fantastische Galavorstellung. Diese konnte zur Freude aller auch unter angepassten Bedingungen stattfinden. Für die Workshops „Akrobatik“,

„Stelzenakrobatik“ und „Rope Skipping“ wurden alternativ die neuen Angebote „Poi-Schwingen“ und „Jonglage“ eingeführt. Trotz der erschwerten Bedingungen konnten wir auch das bewährte offene Programm anbieten. Mit einem Hygienekonzept konnten die Angebote in festen Gruppen an den verschiedenen Stationen stattfinden. Es haben **900** Personen am offenen Programm teilgenommen.

Eintägige Erlebnisreisen

„Bunt, cool, laut und leise“, so lautet der Titel des indischen Musicals, das die Kinder und Jugendlichen im Rahmen einer Aktionswoche in den Sommerferien mit viel Freude und kreativen Ideen einstudiert haben.

Zum vergangenen Jahr passt der Titel nur bedingt. Die Absage des Oster- und Pfingstferienprogramms war für viele Kinder und Jugendliche enttäuschend und hat viele Familien vor die Herausforderung der Betreuung ihrer Kinder in den Ferien gestellt. Die Entscheidung dazu war schwer, jedoch unumgänglich.



Ferienfreizeiten 2020	Teilnehmende	weiblich*	männlich*	bevorzugte Einbuchung gesamt
Weihnachtsferien (Jan. 20)	196	104	92	13
Sommerferien	2530	1365	1165	260
gesamt	2726	1469	1257	273

Die Oster-, Pfingst- und Weihnachtsferien (Dez. 20) sind coronabedingt leider ausgefallen.

Dank des großen Engagements einiger Ehrenamtlicher, die die Kinder und Jugendlichen schon seit vielen Jahren auf den Ausflügen als Betreuer*innen begleiten, war es möglich, innerhalb weniger Wochen ein Online-Programm in den Pfingstferien auf die Beine zu stellen. Den Kindern und Jugendlichen wurde ein Einblick in verschiedene Ausflugsprogramme und viele Back-, Sport- und

Bastelideen gegeben. Highlight des Programms war der Film „Felix und Tuba bei der Münchner Feuerwehr“, in dem die Arbeit der Feuerwehr vorgestellt, wichtige Fragen bei einem Notruf durchgegangen und Feuerwehrfahrzeuge zum Selberbasteln zur Verfügung gestellt wurden.

Nach den beiden ausgefallenen Ferienprogrammen war die Freude umso größer, dass die Sommerferien wieder „live“ stattfinden konnten. Um die Ansteckungsgefahr möglichst gering zu halten und eine Kontaktnachverfolgung zu ermöglichen, fuhren bei den Ausflügen die Kinder und Jugendlichen immer eine Woche am Stück mit. Für die Betreuungsteams war es schön zu beobachten, wie sich die Kinder im Laufe der Woche als Gruppe fanden und Freundschaften geschlossen wurden. Auf der anderen Seite stellten die Hygieneregeln alle Beteiligten in der praktischen Umsetzung vor große Herausforderungen. Dank des engagierten und verantwortungsbewussten Betreuungsteams konnten diese jedoch überwunden werden.



Besonders beliebte Ausflüge waren in diesem Jahr die Bauernhoffahrt zum Biohof, bei der die Kinder an fünf Stationen Kartoffeln, Getreide und Bauernhoftiere interaktiv entdecken konnten, oder auch der neue Ausflug Fußballgolf & Swim, bei dem nicht nur Fußballkenntnisse, sondern vor allem auch Teamgeist, Geschick und viel Spaß im Vordergrund standen.

Rückblickend betrachtet, ist es im Sommer gelungen, viele Kinder glücklich zu machen und ihnen tolle Ferientage zu bieten. Es haben diesmal ausgesprochen viele Eltern nach den Ferien angerufen, gemailt und sich übergelukkig und sehr lobend für unsere Ausflüge bedankt. Dies war besonders erfreulich, da aufgrund des Hygienekonzeptes und der Schließungen einiger Ausflugsziele die Organisation in diesem Jahr eine große Herausforderung war.

Es war jedoch zu beobachten, dass sich die Kinder erstaunlich rasch an die vorgeschriebenen Regelungen wie das Tragen von Mundschutz, Abstandseinhaltung, Fieber messen, Desinfizieren und die Aufteilung in Kleingruppen gewöhnt und die Ausflüge genossen haben.

In den Weihnachts- und Sommerferien konnten viele Kinder und Jugendliche auf den eintägigen Erlebnisreisen München und die Umgebung erkunden. Wie immer konnte durch die geringen Ticketkosten die Teilnahme von Mädchen* und Jungen* aus verschiedenen sozialen Kontexten ermöglicht werden. Der Verkauf erfolgte über München Ticket sowie über Kontingentsplätze für städtische Kolleg*innen und für Kinder mit Inklusionsbedarf, die bevorzugt eingebucht wurden.



Einige Rückmeldungen der Eltern:

„Toll, dass Ihr auch in diesem Sommer ein Ferienprogramm angeboten habt.“

*„Die Betreuer*innen haben sehr auf die Einhaltung der Hygieneregeln geachtet und diese sehr gut umgesetzt.“*

„Meinem Kind haben die Ausflüge auch dieses Jahr wieder sehr gut gefallen. Es kommt immer begeistert und voller neuer Erlebnisse nach Hause.“

„Mein Kind kam wieder total begeistert nach Hause. Die Teams waren so super drauf, haben die Kinder viel zum Lachen gebracht und dennoch super auf Hygiene bezüglich Corona geachtet. Danke, dass Ihr das Sommerprogramm so toll gemacht habt.“

„Ich hatte solche Angst, weil mein Kind so viele Allergien und Lebensmittelunverträglichkeiten hat! Aber Ihr habt wirklich toll aufgepasst und es ermöglicht, dass mein Kind ein anderes Essen bekommt! Und Spaß hatte es sowieso!“

„Die Filmwoche war wieder spitze. Hoffentlich bekommen wir nächstes Jahr wieder Karten für eine Theater-/Musical- oder Filmwoche.“

Münchner Ferienpass

Der Münchner Ferienpass für Kinder und Jugendliche von sechs bis einschließlich 17 Jahren ist in allen Ferien, beginnend mit den Herbstferien bis zum Ende der Sommerferien des darauffolgenden Jahres, gültig.

Er bietet neben zahlreichen stark ermäßigten oder sogar kostenfreien Aktionen unter anderem auch fünf Hallenbad-Gutscheine (M-Bäder), die unbegrenzte Nutzung der Sommerbäder (M-Bäder) in den Pfingst- und Sommerferien sowie einen Gutschein zum Eislaufen im Prinzregentenstadion und berechtigt Kinder und Jugendliche von sechs bis einschließlich 14 Jahren in den Sommerferien zu beliebig vielen Fahrten mit den MVV-Verkehrsmitteln im gesamten MVV-Gebiet (Geltungsbereich Zonen M sowie 1–6).

Der Preis beträgt **14 Euro** für Kinder und Jugendliche von sechs bis einschließlich 14 Jahren (inklusive MVV-Nutzung in den Sommerferien) und **10 Euro** für Jugendliche von 15 bis 17 Jahren (ohne MVV-Nutzung).



Illustration: Tizian Hergerdt
(IMAL – International Munich Art Lab)

Gesamtsumme der verkauften Ferienpässe	2019/20
verkaufte Ferienpässe bis einschließlich 14 Jahre	18 186
verkaufte Ferienpässe bis einschließlich 17 Jahre	1349
davon finanziert über Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V. (Ausgabe über Einrichtungen und Institutionen)	4084
davon über städtisches Budget	4794
kostenlose Ferienpässe gesamt in Prozent	45,50 Prozent

In Zusammenarbeit mit zahlreichen Kooperationspartner*innen wurden wieder rund 180 bewährte, beliebte und abwechslungsreiche Veranstaltungen im Münchner Ferienpass 2019/20 angeboten.

Angefangen von Koch-, Bastel-, Zeichen-, Zauber- und Segelkursen bis hin zu Computerworkshops, speziellen Führungen durch den Tierpark Hellabrunn, das Neue Rathaus und die Münchner

Altstadt oder einem Besuch im Funkhaus – für jede Altersgruppe war etwas dabei. Aufgrund der Coronabeschränkungen konnten 2020 leider nicht alle Veranstaltungen wie geplant stattfinden. Gemeinsam mit einigen Kooperationspartner*innen wurden daraufhin Alternativprogramme zusammengestellt. So wurde beispielsweise ein Papierblumen-Bastelset zum Mitnehmen oder ein Online-Modellierungskurs angeboten, in dem Kindern und

Jugendlichen ab acht Jahren erklärt wurde, wie man mit einem 3D-Modellierungsprogramm Modelle erstellt und diese dann in 3D ausdrückt. Auch ein Rollsporttag im Olympiapark, bei dem Kinder und Jugendliche verschiedenste Skateboards, verrückte Fahrräder, elektrische One-Wheel-Boards, E-Rollschuhe und Segways ausprobieren durften, stand zusätzlich auf dem Programm.

Für diese Veranstaltungen wurden individuelle Hygienekonzepte entwickelt.

Dank des **Adventskalenders** für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V. konnten insgesamt **4084** Ferienpässe an bedürftige Kinder ausgegeben werden. Darüber hinaus konnten aus zusätzlichen Mitteln der Landeshauptstadt München weitere **4794** Ferienpässe an bedürftige Kinder und Jugendliche vergeben werden. Dies bedeutet, dass insgesamt **45,5 Prozent** aller verkauften Ferienpässe an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien verteilt wurden.

Münchner Familienpass

Der Münchner Familienpass erschien 2020 bereits zum 13. Mal.

Für nur **6 Euro** bietet er das ganze Jahr über zahlreiche Ermäßigungen, Gutscheine, Anregungen und exklusive Angebote. Der Familienpass entlastet Familien im Alltag und bei der Freizeitgestaltung und bietet Anregungen für gemeinsame Aktivitäten.

Er gilt für zwei Erwachsene mit bis zu vier Kindern bis zum vollendeten 17. Lebensjahr. Großfamilien mit mehr als vier eigenen Kindern erhalten einmalig kostenlos beim Stadtjugendamt einen zusätzlichen Familienpass.



Illustration: Zita Frohloff (IMAL)

Gesamtsumme der verkauften Familienpässe 2020	15158
davon finanziert über Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V. (Ausgabe über Einrichtungen und Institutionen)	949
davon finanziert über Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e. V. (Ausgabe über Sozialbürgerhäuser)	739
davon finanziert über Spende der EL Cartel Media GmbH & Co. KG	11
Summe finanziert aus Spendenmittel	1699
kostenlose Familienpässe gesamt in Prozent	11,21 Prozent

Der Münchner Familienpass 2020 wurde großzügig durch den Gewinn-Sparverein der Sparda-Bank München e.V. unterstützt. Mit dieser Hilfe kann der Verkaufspreis weiterhin bei nur **6 Euro** gehalten werden.

Durch die Unterstützung des Adventskalender für gute Werke der Süddeutschen Zeitung e.V. und anderer Spender*innen konnten 2020 **1699** Familienpässe an bedürftige Familien kostenlos ausgegeben werden.

Seit 2014 besteht die Möglichkeit, den Familienpass auf www.muenchen.de/familienpass zu erwerben. Per Mausklick wurden 2020 **3054** Familienpässe verkauft, dies entspricht einer Steigerung von **4,02 Prozent** im Vergleich zum Vorjahr.

Zahlreiche Ermäßigungen und Gutscheine mit circa 250 unterschiedlichen Angeboten familienfreundlicher Unternehmen helfen Familien, im Alltag zu sparen, und entlasten somit den familiären Geldbeutel.

Besonders groß war wie immer das Interesse an den Veranstaltungen, die das Stadtjugendamt exklusiv für Inhaber*innen des Familienpasses organisiert und stark ermäßigt, teilweise sogar kostenfrei anbietet. Die Palette reichte dabei von speziellen Führungen durch die Münchner Museen, spannenden Exkursionen durch die Natur, Workshops rund um Ökologie und alternative Energien, Rafting und Floßbau über kreative und handwerkliche Kurse bis

zu Tanz- und Musikworkshops oder einem „Hunde- und Katzenführerschein“.

2020 wurde ein neues Anmeldeverfahren eingeführt, um allen Interessierten eine faire Chance auf Teilnahme zu geben. Alle hatten die Möglichkeit, sich innerhalb einer Sieben-Tage-Frist für eine Veranstaltung vormerken zu lassen. Anschließend wurden die Plätze im Losverfahren vergeben. Das neue Verfahren ist sehr gut angenommen worden und hat sich in der Praxis bewährt. Es wird daher auch für die Zukunft beibehalten.

Leider konnten 2020 aufgrund der Corona-beschränkungen viele Veranstaltungen nicht stattfinden. Ab März mussten insgesamt 77 Aktionen abgesagt werden, 44 Veranstaltungen konnten stattfinden. Für diese wurden in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner*innen individuelle Hygienekonzepte entwickelt.

Münchner Familienpass 2020:

	Teilnehmende	weiblich	männlich	divers	Anzahl der Teilnehmenden anderer Nationalität
Eigene Familienpassangebote unter 4 Stunden	577	306	271	0	28
Eigene ganztagesbetreute Familienpassangebote	105	65	40	0	5
gesamt	682	371	311	0	33

Integrationsstelle

Bevorzugte Einbuchung für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen und Unterstützungsbedarf

Als Integrationsstelle des Sachgebietes Ferienangebote/Familienpass/Ferienpass beraten wir Familien aus dem Stadtgebiet München zu Anfragen rund um das Thema Inklusion und möchten allen Kindern und Jugendlichen die Teilhabe an unseren Ferienangeboten ermöglichen. Hierfür berücksichtigen wir erhöhten Unterstützungsbedarf, Beeinträchtigungen und besondere Bedürfnisse unserer Teilnehmer*innen. Dank der vertrauensvollen und wertschätzenden Zusammenarbeit mit Eltern und Familien finden wir für unsere Kinder und Jugendlichen ein Ferienangebot, das individuell zu ihren Bedürfnissen passt. Auch die Zusammenarbeit mit Fachdiensten wie beispielsweise der Schulsozialarbeit, Ambulanten Erziehungshilfe oder der Bezirkssozialarbeit ermöglicht es uns, die Bedürfnisse der Familien in den Mittelpunkt unserer Arbeit zu stellen. Das Jahr 2020 stellte Kinder, Jugendliche und Familien vor enorme und außergewöhnliche Herausforderungen. Homeschooling, Social

Distancing, Zukunftsängste und die Ungewissheiten, die durch die Coronapandemie plötzlich viele Lebensbereiche einschneidend einschränkte, machen uns allen nach wie vor zu schaffen. Die Teilnahme an unseren Ferienangeboten war und ist für Kinder und Jugendliche in diesem Jahr ganz besonders wertvoll. Durch die bevorzugte Einbuchung konnten vor allem Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen von den Ferienangeboten profitieren. Die individuelle Zuwendung und besondere Aufmerksamkeit hat den Mädchen* und Jungen* ein wenig Normalität geschenkt und sie nachhaltig in ihrer Entwicklung gestärkt.

Unsere außerordentlich engagierten Teamleitungen und ehrenamtlichen Betreuer*innen ermöglichten im Jahr 2020 insgesamt **145** Mädchen* und **140** Jungen* aus dem Stadtgebiet München über die bevorzugte Einbuchung eine Teilnahme an unseren Ferienangeboten. Sie kümmerten sich um die Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen und bereiteten ihnen durch besonders positive Erlebnisse viel Freude in einem außergewöhnlichen Jahr.

Personal

Das Jahr 2020 brachte mit seinen Besonderheiten und Unwägbarkeiten einige Unruhe und Besorgnis mit sich. Das Osterprogramm der eintägigen Erlebnisreisen war mit **42** Teamleitungen, Betreuer*innen sowie Bezugsbetreuungen für Kinder und Jugendliche mit erhöhtem Betreuungsbedarf geplant, dann kam der Lockdown. Auch das Pfingstferienprogramm musste ausfallen. Es war lange Zeit ungewiss, ob ein Sommerprogramm möglich sein wird. Erst kurz vor knapp war klar, dass wir mit einem ausgearbeiteten Hygienekonzept Ferienprogramme stattfinden lassen können. Wir haben in kürzester Zeit viele Kennenlernetreffen für neue Betreuer*innen in Kleingruppen organisiert, zwei eintägige Grundlagenseminare für insgesamt **46** neue Betreuer*innen durchgeführt und unsere Teamleitungen mit dem neuen Konzept vertraut gemacht. Die Betreuer*innen waren sehr zuversichtlich und

guter Dinge, dass unsere Projekte auch mit den damit verbundenen Auflagen erfolgreich sein können und sie den Kindern und Jugendlichen eine schöne Zeit bei uns bereiten werden. Bei allen Freizeiten und eintägigen Erlebnisreisen wurde die Teilnehmer*innenzahl reduziert, so dass wir Kleingruppen bilden konnten, um die Durchmischung zu minimieren. Es waren insgesamt über **400** Betreuer*innen und Teamleitungen im Einsatz, und wir hatten während des ganzen Jahres nicht einen einzigen positiven Covid-19-Fall. Dass die Ferienprojekte trotz des erhöhten Aufwands durch die getroffenen Vorsichtsmaßnahmen so gut und problemlos funktionieren, ist dem guten Willen, der Achtsamkeit und auch der Verantwortung unserer ehrenamtlichen Betreuer*innen und Teamleitungen geschuldet.

Städtische Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche und Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe

Sozialregionen

Die Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche sind in fünf Münchner Sozialregionen Ansprechpartner für Familien, Alleinerziehende, Kinder und Jugendliche zu ganz unterschiedlichen Themen des täglichen Zusammenlebens. Sie informieren, beraten und unterstützen bei Fragen zu Entwicklung und Erziehung, bei Schulproblemen und Familienkonflikten sowie bei Trennungs- und Umgangsproblemen.

Die Teams bestehen aus Fachkräften aus den Bereichen Psychologie, Sozialpädagogik, Heilpädagogik und der Kinder- und Jugendpsychiatrie mit therapeutischen Zusatzausbildungen. Die Beratung ist kostenfrei und auf Wunsch anonym. Die Berater*innen unterliegen der Schweigepflicht. Das Angebot ist offen für alle Menschen, unabhängig von ihrer Herkunft und Nationalität, unabhängig von politischer, religiöser oder sexueller Orientierung.

Beratungsstelle Schwanthalerhöhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau

Westendstr. 193/3. Stock
80686 München
Tel.: 089 233-49697
Fax: 089 233-49701
E-Mail: beratungsstelle-lsb.soz@muenchen.de

Beratungsstelle Pasing-Obermenzing, Allach-Untermenzing

Hillernstr. 1
81241 München
Tel.: 089 546736-0
Fax: 089 546736-38
E-Mail: beratungsstelle-pa.soz@muenchen.de

Beratungsstelle Neuhausen-Nymphenburg, Moosach

Dantestr. 27/1. OG
80637 München
Tel.: 089 159897-0
Fax: 089 159897-18
E-Mail: beratungsstelle-nm.soz@muenchen.de

Beratungsstelle Schwabing-Freimann

Aachener Str. 11
80804 München
Tel.: 089 233-83050
Fax: 089 233-83051
E-Mail: beratungsstelle-sf.soz@muenchen.de

Außenstelle Münchner Waisenhaus

Waisenhausstr. 29, Nordeingang
80637 München
Tel.: 089 159897-0
Fax: 089 159897-18
E-Mail: beratungsstelle-nm.soz@muenchen.de

Außenstelle Freimann

Karl-Köglsperger-Str. 23
80939 München
Tel.: 089 233-83050
Fax: 089 233-83051
E-Mail: beratungsstelle-sf.soz@muenchen.de

Beratungsstelle Giesing-Harlaching

Oberbibberger Str. 49
81547 München
Tel.: 089 233-35959
Fax: 089 233-35950
E-Mail: beratungsstelle-gh.soz@muenchen.de

Hauptaufgaben

auf der gesetzlichen Grundlage der Paragraphen 16, 17, 18, 28 und 41 SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII – Kinder- und Jugendhilfegesetz)

Beratung, Kurzzeittherapie und Diagnostik für Kinder, Jugendliche, Familien und junge Erwachsene

Die Beratungsstellen sind Ansprechpartner*innen für Familien mit Kindern und Jugendlichen sowie für junge Erwachsene. Wir arbeiten mit Einzelpersonen, familiären Teilsystemen oder ganzen Familien und beraten in allen Fragen der Entwicklung und Erziehung oder zu familiären Konflikten. Nach Absprache mit den Eltern können auch das familiäre Umfeld und andere Fachkräfte aus Schule und Kinderbetreuung einbezogen werden. Bei Fragen zu Lernschwierigkeiten, Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten bieten wir eine diagnostische Abklärung als Grundlage für unsere Beratung an. Falls erforderlich, erstellen wir auch einen testpsychologischen Befund, zum Beispiel zur Abklärung von Teilleistungsstörungen wie Legasthenie oder Dyskalkulie. Viele unserer Beratungsanfragen beziehen sich auf die Themen Elternkonflikte sowie Trennung und Scheidung. Wir unterstützen die getrennt lebenden Eltern bei der Regelung der elterlichen Sorge und des Umgangs, wobei wir stets das Wohl des Kindes im Auge haben. Auch Probleme zwischen Jugendlichen und ihren Eltern stellen ein häufiges Thema in der Beratung dar. Nach Möglichkeit beziehen wir bei Konflikten alle Beteiligten in die therapeutische Arbeit ein und entwickeln gemeinsam Lösungen. Im Falle von Krisen sind wir stets bemüht, kurzfristig Unterstützung anzubieten. Jugendliche und junge Erwachsene, die sich selbst melden, werden bei der Terminvereinbarung bevorzugt berücksichtigt.

Durch die Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche wurden 2020 insgesamt **2690** Familien persönlich beraten. Wegen der Pandemie und der daraus resultie-

renden Lockdowns und Kontaktbeschränkungen konnten und wollten nicht alle Familien persönlich in den Räumen der Regionalstellen beraten werden. **242** Familien wurden zudem ausschließlich per Telefon, E-Mail oder Videochat beraten.

Psychologisch-therapeutische und lebensweltorientierte Gruppenangebote für Kinder, Jugendliche und Eltern

Die Angebote wollen Betroffene durch das besondere Gruppensetting unterstützen, im Austausch mit anderen eigene Thematiken zu bearbeiten und Veränderungen im Erleben und Verhalten herbeizuführen. Die Gruppe wird als Mittel genutzt, um die persönliche Entwicklung zu fördern.

Einige bereits geplante und auch begonnene Gruppenangebote für Eltern, Kinder und Jugendliche konnten 2020 nicht durchgeführt werden. Mit den in den Sommerferien konzipierten drei Lerncamps und Ferienlernwochen standen weitere Angebote zur Verfügung, mit denen insgesamt 21 Kinder und Jugendliche unterstützt werden konnten, die aufgrund des Fernunterrichts Rückstände in ihren Schulpensum hatten. Die Kinder und Jugendlichen erhielten in dieser Zeit gezielte Förderung und auch den langersehten Kontakt und gemeinsamen Spaß mit Gleichaltrigen.



Lernwerkstatt beziehungsweise Lerncamp

Im Rahmen der psychologisch-therapeutischen und lebensweltorientierten Gruppen wurden 2020 – trotz Pandemie – insgesamt **597** Stunden erbracht, davon **75** Stunden für die Arbeit mit den Eltern und **522** Stunden für Kinder- und Jugendgruppen.

Mit den unterschiedlichen Gruppenangeboten wurden zusammengefasst **82** Kinder und Jugendliche und **85** Erwachsene erreicht.

Primäre und sekundäre Präventionsarbeit

Präventionsarbeit konnte 2020 nur den jeweiligen Coronaeinschränkungen entsprechend durchgeführt werden. Trotzdem ist es gelungen, mit den angebotenen Sprechstunden, Elternabenden, offenen Cafés und spezifischen Präventionsprogrammen Eltern, Kinder und Jugendliche zu erreichen. Offene Elterncafés, zum Beispiel in Schulen, Gemeinschaftsunterkünften, Kindergärten, et cetera ermöglichten Eltern einen niedrigschwelligen Zugang zu den Beratungsangeboten. Feste Sprechstunden in unterschiedlichen Schulen, im kbo Klinikum Schwabing, im Mütter*laden Giesing oder der Frühen Hilfen gehören zum Angebot der Städtischen Beratungsstellen. Auch hier können Eltern direkt vor Ort Fragen zu Entwicklung

und Erziehung an die Fachkräfte stellen. Elternabende zu pädagogischen Themen, wie zum Beispiel Medienkonsum oder Grenzen setzen, die in Einrichtungen der Kindertagesbetreuung angeboten wurden, ergänzen das präventive Angebot der Städtischen Beratungsstellen. Für die präventive Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und Eltern wurden insgesamt **515** Stunden geleistet und **231** Kinder und Jugendliche sowie **319** Elternteile erreicht.

Fachkräfte und Einrichtungen in Form von Fachberatung, Supervision, Workshops und Fortbildungen

Fachkräfte der Jugendhilfe (zum Beispiel Ambulante Erziehungshilfen, Schulsozialarbeit, Streetwork, Bezirkssozialarbeit, Jugendgerichtshilfe, Frühe Hilfen, et cetera), der Schulen, therapeutischer Einrichtungen und der Gemeinschaftsunterkünfte für Familien mit Fluchthintergrund wurden in Form von allgemeiner Fachberatung, Supervision und Fortbildungen unterstützt. Dabei wurden 2020 insgesamt **203** Fachkräfte (477 Fachkraftstunden) erreicht.

bke-Onlineberatung

Die Städtischen Beratungsstellen beteiligten sich auch 2020 an der virtuellen Beratungsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke). Im Rahmen der Coronapandemie wurde das Wochenkontingent von sechs auf elf Stunden erhöht. Durch die Kontaktbeschrän-

kungen und Lockdowns wurde das Angebot im Berichtsjahr vermehrt von Jugendlichen und Eltern wahrgenommen. Die virtuelle Beratungsstelle erwies sich als ein sehr hilfreiches Instrument, um auch weiterhin für Hilfesuchende ansprechbar zu sein.

Zusatzaufgaben

Psychologisch-pädagogischer Fachdienst für Kindertageseinrichtungen

Im Rahmen des psychologisch-pädagogischen Fachdienstes für Kindertageseinrichtungen wurden im vergangenen Jahr **61** Einrichtungen regelmäßig von den Mitarbeiter*innen der Städtischen Beratungsstellen in den jeweiligen Sozialregionen betreut. Insgesamt wurden **1693** Fachkraftstunden für diese Kooperationen

geleistet. Das Beratungsangebot des psychologisch-pädagogischen Fachdienstes richtet sich an Eltern und Fachpersonal in Kindertageseinrichtungen, die Kinder bis zu zwölf Jahren betreuen. Neben Krippen werden auch Kindergärten, Häuser für Kinder, Horte und ähnliche Einrichtungen von Psycholog*innen und Sozial-

pädagog*innen sowie dem Pädagogen und der Heilpädagogin der Städtischen Beratungsstellen begleitet. Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in städtischer und freier Trägerschaft können diese Leistung abrufen. Die Fachkräfte betreuen

Kindertageseinrichtungen in der Region und bieten Eltern und Fachkräften in diesen Einrichtungen als feste Ansprechpersonen Beratung und Unterstützung vor Ort an.

Münchener Modell der gerichtsnahen Beratung (MüMo)

Die gerichtsnahen Beratung wird angewendet, wenn die Themen Umgang, Aufenthalt und/oder Herausgabe des Kindes im Zuge von Trennung und Scheidung zwischen Eltern zu schweren Konflikten führen. Insgesamt umfassten die Beratungen nach dem Münchener Modell **2031,5** Fachstunden. **75** MüMo-Beratungen folgten dem vorgegebenen Verlauf über eine anonymisierte Voranmeldung durch die Bezirkssozialarbeit zu Beginn eines familiengerichtlichen Verfahrens. 2020 wurden allerdings auch wieder sogenannte untypische MüMo-Fälle (**81**) durch die Städtischen Beratungsstellen begleitet. Die Anmeldung dieser Fälle erfolgte zum Beispiel durch die Eltern oder einen der beiden Elternteile direkt, durch die Rechtsberatung oder eine spätere Anfrage des Gerichts. Sie standen jedoch immer

auch in direktem Zusammenhang mit einem familiengerichtlichen Verfahren.

Insoweit erfahrene Fachkräfte (IseF) gemäß der Paragraphen 8a, 8b SGB VIII und Paragraph 4 KKG (Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz)

Die Kinderschutzfachkräfte der fünf Städtischen Beratungsstellen haben insgesamt **203** fallbezogene Fachberatungen mit 334 Stunden zur Gefährdungseinschätzung und Erarbeitung der nächsten Handlungsschritte im Berichtsjahr erbracht. In verschiedenen Einrichtungen wurden zusätzlich **22** nicht fallbezogene Informationsveranstaltungen im Umfang von insgesamt 164,5 Stunden zum Vorgehen bei Anhaltspunkten für eine Gefährdung durchgeführt.

Statistische Angaben der Städtischen Beratungsstellen

Anzahl der zu beratenden Familien	2019	2020	betreute Familien – Corona*
Schwabing-Freimann	481	458	56
Giesing-Harlaching	548	492	48
Neuhausen-Nymphenburg, Moosach	580	551	57
Pasing-Obermenzing, Allach-Untermenzing	601	599	47
Schwanthalerhöhe, Laim, Kleinhadern, Blumenau	480	446	34
Gesamtzahl	2690	2546	242

* Im Berichtsjahr 2020 wurden nach den Vorgaben des Bayerischen Landesamtes für Statistik zusätzlich betreute Familien erfasst, die ausschließlich telefonisch, per E-Mail oder per Video beraten wurden.

Corona beeinflusste 2020 – wie überall – auch die Arbeit der Städtischen Beratungsstellen. Trotz Kontaktbeschränkungen und Lockdowns ist es jedoch gelungen, im gesamten Berichtszeitraum für Klient*innen zur Verfügung zu stehen. Die Beratungsstellen hatten durchgängig geöffnet, und aufgrund der Hygienekonzepte war es möglich, Klient*innen persönlich zu empfangen. Vor allem in Fällen mit krisenhaften Verläufen und hohen familiären Belastungen erwies sich

diese Herangehensweise als sinnhaft und notwendig. Neue technische Ausgestaltungen der Arbeitsplätze der LH München erlaubten Beratungen auf Wunsch der Klient*innen auch telefonisch, per E-Mail oder per Video, die zum Teil im Homeoffice durchgeführt werden. In der Gesamtsicht wird deutlich, dass 2020 insgesamt 2788 Familien den Weg zu den Städtischen Beratungsstellen fanden.

Beratene Personen	2019	2020
Mütter*/weibliche* Bezugspersonen	2313	2195
Kinder/Jugendliche/junge Erwachsene	990	932
Väter*/männliche* Bezugspersonen	1402	1301
sonstige Personen	456	416
Anzahl der beratenen Personen	5161	4844

Familienform	2019	2020
Kernfamilie, leibliche Eltern	1150	1108
Patchwork-/Stieffamilie	207	185
alleinerziehende Mutter*	1141	1088
alleinerziehender Vater*	116	95
Pflegefamilie	26	30
Adoptivfamilie	14	10
erweiterte Familie	17	13
unbekannt	19	17
Gesamtzahl	2690	2546

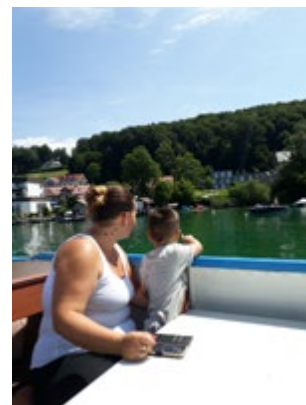
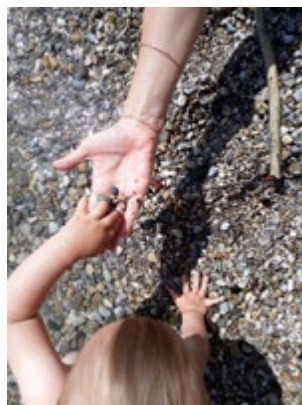
Fallzuordnung nach SGB VIII	2019	2020
Paragraf		
28 Erziehungsberatung	1534	1418
18 Beratung zu Sorgerecht und Umgang	528	542
17 Beratung zu Trennung und Scheidung	183	166
16 Beratung zur Förderung der Erziehung in der Familie	152	135
41 Entwicklungsberatung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen	82	90
16 Beratung zu Fragen des familiären Zusammenlebens	124	106
17 Beratung in Fragen von Partnerschaft und Sexualität	32	35
28 Diagnostik	13	12
16 Allgemeine Sozialberatung	32	40
28 Begleiteter Umgang	10	2
Gesamtzahl	2690	2546

Münchener Modell der Früherkennung und Frühen Hilfen

In der Sozialregion Giesing-Harlaching ist die Städtische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche Schwerpunktträger der Frühen Hilfen. Im letzten Jahr wurden insgesamt **19** Familien mit **28** Kleinkindern betreut und

255 Hausbesuche getätigt. Die Elternsprechstunde wurde von acht Familien in 16 Telefonberatungen wahrgenommen. Das Eltern-Kind-Café hat dieses Jahr zehnmal in drei Varianten, den jeweiligen Kontaktbeschränkungen entspre-

chend, stattgefunden, davon dreimal auf einem Spielplatz und zweimal mit einem kleinen Ausflug in den Rosengarten. Im Herbst wurde nur eine Familie in den großen Gruppenraum eingeladen, ein Spielraum besonders für Kinder aus beengten Wohnverhältnissen. Die Eltern-Kind-Cafés wurde von 13 Familien mit 22 Kindern besucht. Zudem wurden dreimal während des Lockdowns 13 Familien Spielideen und -materialien per Post für ein „Eltern-Kind-Café zu Hause“ zugeschickt. Als besondere Maßnahme wurde auch 2020 ein ganztägiger Ausflug, dieses Jahr mit nur zwei Familien (2 Erwachsene und 3 Kinder), zum Starnberger See unternommen. v



Ausflug zum Starnberger See

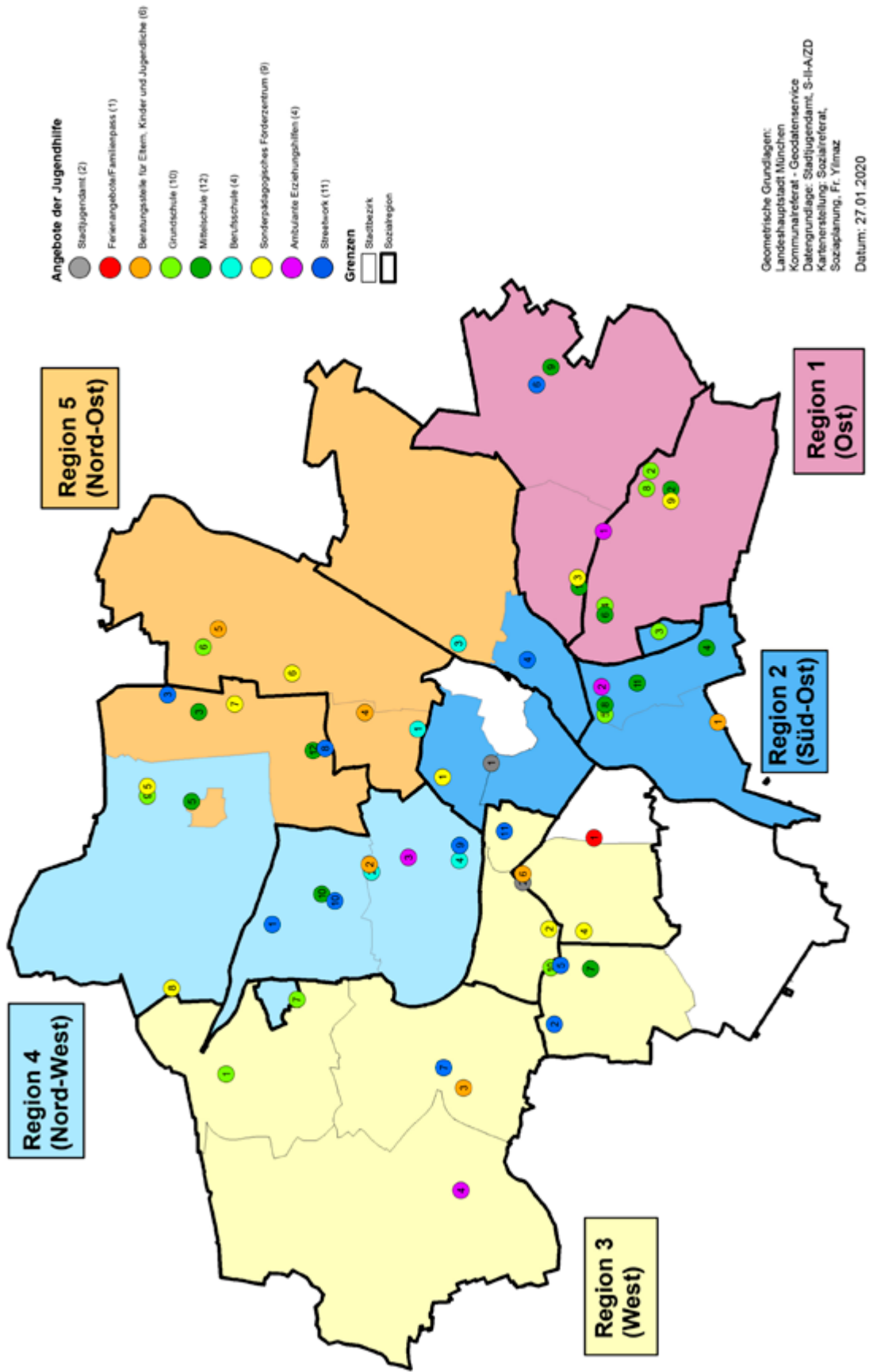
Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe

Die Elternbriefe beschreiben die wichtigsten Entwicklungsphasen der Kinder und enthalten wichtige Informationen und hilfreiche Anregungen für eine entwicklungsfördernde und kindgerechte Erziehung. Zusätzlich enthalten sie einen Adressenteil mit Hinweisen auf Beratungsangebote und Unterstützungsmöglichkeiten für Familien in München. Die Materialien der Fachstelle Erziehungsinformation und Elternbriefe ergänzen somit äußerst positiv das präventive Angebot der Städtischen Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche. 2020 erhielten circa 93 000 Haushalte die Münchner Elternbriefe. Der bereits im August 2019 begonnene inhaltliche Relaunch der Münchner Elternbriefe in Zusammenarbeit mit einer freien Journalistin und unterschiedlichen Expert*innen wurde 2020 fortgesetzt. Um bei der Überarbeitung auch die Nutzer*innen der Briefe, nämlich Münchner Eltern, einzubeziehen, wurde Anfang des Jahres 2020 durch die Fachstelle eine Online-Befragung durchgeführt. Ziel der Befragung war, die aktuelle Akzeptanz der Elternbriefe bei Eltern und anderen Nutzer*innen zu erheben. Besonders interessierte hierbei die Meinung der Leser*innen zu Inhalten, Layout und Häufigkeit des Versands sowie das Interesse an den beigelegten Flyern zu Angeboten und Einrichtungen der Landeshauptstadt München. An der Umfrage nahmen 2239 Personen teil – dieser Rücklauf

verdeutlicht bereits das große Interesse an den Elternbriefen bei den befragten Nutzer*innen. Die Ergebnisse der Umfrage zeigen deutlich, dass sich die Münchner Elternbriefe nach wie vor einer großen Beliebtheit erfreuen. Insgesamt gaben 98,9 Prozent der Befragten an, mit den Elternbriefen sehr zufrieden (80,0 Prozent) und eher zufrieden (18,9 Prozent) zu sein.

Die aktuelle inhaltliche Überarbeitung fokussiert bereits einige Verbesserungsvorschläge der Teilnehmer*innen der Befragung. So werden relevante pädagogische, gesellschaftliche und gesetzliche Veränderungen und Themen Bestandteile der überarbeiteten Elternbriefe. Die Texte werden beispielsweise erweitert um die Themenbereiche Gesundheit und Ernährung, Kindertagesbetreuung und Berufstätigkeit der Eltern, unterschiedliche Familienformen und Mediennutzung. Mit der angestrebten Überarbeitung sollen die Elternbriefe weiterhin ihre Aufgabe als präventives Unterstützungsangebot in der modernen Alltags- und Lebenswelt aller Münchner Familien erfüllen.

Städtische ambulante Jugendhilfeangebote in den Sozialregionen



Legende

- 1 Abteilung "Angebote der Jugendhilfe"
 - 2 Fachstelle Elterninformation und Elternbriefe, Westendstr.
- Ferienangebote / Familienpass**
- 1 Ferienangebote / Familienpass

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

- 1 Sozialregion Giesing/Harlaching, Oberberger Str.
- 2 Sozialregion Neuhausen/Nymphenburg/ Moosach, Dantestr.
- 3 Sozialregion Pasing-Obermenzing/Allach-Untermenzing, Hillernstr.
- 4 Sozialregion Schwabing/Freimann, Aachenerstr.
- 5 Sozialregion Schwabing/Freimann, Karl-Köglsperger-Str.23
- 6 Sozialregion Schwanthaler-Höhe/Laim/ Kleinhaiden/Blumenau, Westendstr.

Grundschule

- 1 GS Allach, Eversbuschstr.
- 2 GS am Karl-Marx-Ring
- 3 GS an der Balanstr.
- 4 GS an der Führichstr.
- 5 GS an der Ichostr.
- 6 GS an der Keilberthstr.
- 7 GS an der Manzstr.
- 8 GS an der Max-Koimspurger-Str.
- 9 GS an der Paulckestr.
- 10 GS an der Sentfenerauerstr./ Ludlstr.

Mittelschule

- 1 MS am Echaringer Grünstreifen
- 2 MS am Gerhart-Hauptmann-Ring

- 2 MS am Gerhart-Hauptmann-Ring
- 3 MS an der Bernaysstr.
- 4 MS an der Cincinnatistr.
- 5 MS an der Eduard-Spranger-Str.
- 6 MS an der Führichstr.
- 7 MS an der Guardinistr.
- 8 MS an der Ichostr.
- 9 MS an der Lehrer-Wirth-Str.
- 10 MS an der Leipziger Str.
- 11 MS an der Perlacher Str.
- 12 MS an der Schleißheimer Str.

Ambulante Erziehungshilfen

- 1 AEH Feichtstr.
- 2 AEH Severinstr.
- 3 AEH Waisenhausstr.
- 4 AEH Wiesenfelser Str.

Streetwork

- 1 SW Am Westkreuz, Aubingestr.
- 2 SW Blumenau, Blumenauerstr.
- 3 SW Ingolstädterstr.
- 4 SW Johannisplatz
- 5 SW Ludlstr.
- 6 SW Oslostr.
- 7 SW Pasing, August-Exter-Str
- 8 SW Schleißheimer Str.
- 9 SW Schulstr.
- 10 SW Weizenbachstr.
- 11 SW Westendstr.

Berufsschulen

- 1 BSS a.d. Berufsschule für Fahrzeugtechnik, Elisabethplatz
- 2 BSS a.d. Berufsschule für Gartenbau, Floristik und Vermessungstechnik, Reinmarplatz
- 3 BSS a.d. Berufsschule zur Berufsvorbereitung, Bogenhausener Kirchplatz
- 4 BSS a.d. Berufsschule für die Körperpflege, Hirschbergstr.

Sonderpädagogisches Förderzentrum

- 1 Förderzentrum emotionale und soziale Entwicklung Prof. Otto-Speck-Schule
- 2 SFZ 3 / Mitte Am Westpark, Droste-Hülshoff-Str.
- 3 SFZ 4/ Mitte Innsbrucker Ring
- 4 SFZ III / Mitte Am Westpark, Gilmstr.
- 5 SFZ München Nord a.d. Paulckestr.
- 6 SFZ Nord / Ost Gertrud-Grünow-Str.
- 7 SFZ Nord / Ost Rothpletzstr.

Stadtjugendamt

Angebote der Jugendhilfe

Luitpoldstr. 3, 80335 München

E-Mail: angebote-jugendhilfe.soz@muenchen.de

Telefon: (089) 233-49901